MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

44 (26.1.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-213615

Verkaufspreis 10 Goldpfennig

Samstag, 26. Januar — Abend-Ausgabe — 1924 — Nr. 44

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung vom 24. bis 30. Januar 1924: 90 Gold-Pfg. bis monatl. Bezieher verpflichten sich bei eut Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen entgegenzunehmen. Postscheckkonto-Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim C 4, 4. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anz. gen 0.40 Goldmark Reklamen 1.50 Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Rufnr. 4 Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Um das Kabinett Poincaré

„Journee Industrielle" schreibt zu der gestern in der Kammer aufgenommenen Finanzdebatte, es handle sich darum, ob die Regierung Poincares gestürzt werde oder nicht, nicht mehr und nicht weniger. Es liege auf der Hand, daß das Ministerium Poincare vollständig verbraucht sei, wenn nicht in der Person seines Ministerpräsidenten, so doch in seinen Mitgliedern und daß Poincare selbst den Bogen in gefährlicher Weise überspannt habe dadurch, daß er 2 Jahre lang sich jeder inneren Politik enthielt. Es liege schließlich auf der Hand, daß jetzt, wo sich die Möglichkeit von Verhandlungen mit Deutschland und den Alliierten eröffnete, neue Tallenrands auf Kohlen lüsten, um ihr Genie entfalten zu können. Die „Journee Industrielle" ist der Ansicht, daß der Sturz Poincares ein Unglück für Frankreich wäre, solange die Finanzentwürfe nicht angenommen seien.

1. Könne der Besitz eines Pfandes, wie es das Ruhrgebiet sei, nur unter der Bedingung seinen vollen diplomatischen Wert erlangen, daß er im Innern durch gesunde Finanzen unterstützt wird, die Frankreich vor dem Druck des Auslandes sicherten.

2. Besitze heute Poincare allein ausreichende Autorität, um das Land zum Übernehmen von Lasten zu bestimmen, die die Ergänzung der auswärtigen Politik darstellen, die er durch die Besetzung des Ruhrgebietes eingeleitet habe. Was die Linkspartei anbelange, so würde sie schwere Enttäuschungen erleiden, wenn sie die Regierung übernehmen wollten, nachdem sie die finanzielle Sanierung zum Scheitern gebracht hätten und dadurch die Verantwortung für Teuerung, Streiks und Wirren übernahmen.

Der nervöse Poincare

Nach einer Pariser Meldung der „B. Z." ist die Zuversicht der Gegner Poincares durch den Verlauf der gestrigen Kammersitzung über den Frankensturz gesteigert worden. Man hebt in beteiligten Kreisen die schweren Bedenken hervor, die alle gestrigen Debatteredner gegen die Regierungsvorlage erhoben hätten. Wiederholt seien regierungsfeindliche Aeußerungen von einer großen Mehrheit mit starkem Beifall unterstrichen worden. Die Nervosität Poincares sei auch gestern wieder allgemein aufgefallen. Es verlaute, daß Poincare selbst ernstlich mit seinem Sturz rechne. Der Berichterstatter eines Pariser Blattes erzählt, ein Kabinettsmitglied habe in einer Unterredung geäußert, daß er der einzige unter den Ministern sei, der glaube, daß das Kabinett die Debatte überstehen würde. Die Liste mit den Namen der künftigen Minister zirkuliere schon jetzt in den Wandelgängen. Poincare soll entschlossen sein, sich energisch zu verteidigen. Man schiebe ihm die Absicht zu, heute unter Stellung der Vertrauensfrage im Fluß der Debatte über die Regierungsvorlage den Uebergang zur Erörterung der einzelnen Artikel zu verlangen. Besonders sei aufgefallen, mit welcher Erregung Poincare in der gestrigen Sitzung ohne ernstlichen Grund über Tardieu hergefallen sei, nur weil dieser festgestellt hatte, daß Poincare als Präsident der Republik den Versailler Vertrag ratifizierte. Tardieu bemerkt heute im „Echo de Paris" in Bezug auf die von Poincare in der gestrigen Kammersitzung als unwürdig bezeichneten Briefe vom Jahre 1919, trotz seiner angeblich unwürdigen Briefe habe ihm Poincare im Jahre 1922 ein Portefeuille in seinem Kabinett angeboten.

Der französische Kohlenpreis

Auf Ersuchen des Ministerpräsidenten Poincaré haben mehrere Mitglieder des Zentralausschusses des französischen Kohlengrubenverbandes, die gestern von ihm empfangen wurden, versprochen, ihm eine Herabsetzung der französischen Kohlenpreise zum 1. Februar um 3 Franken pro Tonne, unter dem Vorbehalt etwaiger Rückwirkungen, anzuempfehlen. Die französischen Kohlenpreise stehen zur Zeit erheblich unter dem Weltmarktpreis und sind etwa 30 Franken niedriger als die englischen.

Niemals Räumung der Ruhr!

Barthou hielt am Freitag nachmittag in der Geographischen Gesellschaft eine Rede, worin er u. a. erklärte, daß nach seiner Ueberzeugung niemals eine französische Partei die Räumung der Ruhr beschließen werde. England habe allerdings die Gesetzlichkeit der Ruhraktion bestritten; heute gelte aber nur noch die Tatsache. Die neue englische Regierung müsse nach ihren Handlungen beurteilt werden. In der Debatte über die Thronrede habe sich allerlei vorgefunden: Gutes, Schlechtes und Schlimmstes. Was den Frankensturz anlange, so unterliege keinem Zweifel, daß die internationale Spekulation dafür zum großen Teil verantwortlich sei. Man dürfe sich aber deshalb nicht zum Ausländerhaß hinreißen lassen.

Beschlüsse der Rheinlandkommission

Wie das „Echo du Rhin" meldet, hat die Rheinlandkommission zur Verhütung von Börsenmanövern und Spekulationen, die der Stabilität des Franken nachteilig sein könnten, eine Ordonnanz erlassen, welche die Erhebung deutscher Abgaben in belgischen oder französischen Franken, die Zahlung von Steuern in französischem Geld an die Finanzämter und jede Ausfuhr von belgischen und französischen Banknoten aus dem besetzten ins unbesetzte Gebiet untersagt. Belgische und französische Banknoten, die an der Ostgrenze des besetzten Gebietes beschlagnahmt werden, verfallen der Konfiskation zugunsten des belgischen oder französischen Staatsschatzes und werden von der Zollbehörde einbehalten.

Paris, 26. Jan. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Rheinlandkommission beschlossen, die „Frankfurter Zeitung" auf fünf Tage aus dem besetzten Gebiet auszuschließen. Die „Rheinhauser Zeitung" muß auf 14 Tage ihr Erscheinen einstellen. Begründet wird die Verordnung mit angeblich beleidigenden Ausführungen der beiden Blätter gegen die Besatzungsbehörden u. -truppen. Die Oberkommission hat ferner gegen die Einstellung einer Anzahl von Beamten Einspruch erhoben.

Die besten Eindrücke in Deutschland

Bei einem Empfang, den der Rat der Stadt Leipzig für die amerikanische Kommission für die Rückgabe des in den Vereinigten Staaten beschlagnahmten deutschen Vermögens veranstaltete, erklärte, laut Berliner Tageblatt, der Führer der Delegation, Williams, daß die Delegation die besten Eindrücke von Deutschland gewonnen hätte. Die Kommission werde helfen so viel sie könne und er sei überzeugt, daß auch die Regelung weitergehender Forderungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen werde. Zum Schluß sprach Williams die Hoffnung aus, daß die Arbeiten der Kommission zur Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nationen beitragen würde.

* **Die Beisetzung Lenins.** Anläßlich der Beisetzung Lenins am Sonntag wird der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau im Namen des diplomatischen Korps auf dem Sarge einen Kranz niederlegen.

Erschießung eines rheinischen Separatistenführers

Der Separatistenführer Schlich aus Bell ist am Donnerstag abend auf der Landstraße zwischen Udenau und Mayen im Bezirk Koblenz von unbekannten Tätern erschossen worden. Schlich spielte während der Separatistenherrschaft in Mayen als „Landrat" eine große Rolle. Wie der „B. Z." aus Koblenz gedrahtet wird, sind die Attentäter, die den Separatisten Schlich erschossen haben, spurlos entkommen. Schlich war schon seit Jahr und Tag in der ganzen Gegend aufs äußerste verhaßt wegen einer Reihe von Untaten, die er im Schutze des Separatistenterrors ausgeführt hatte. Die französische Besatzungsbehörde hat die Verkehrssperre über Mayen und Umgegend verhängt.

Der genaue Tatbestand ist bis zur Stunde noch nicht geklärt. Nach dem polizeilichen Bericht traf Schlich mit dem Abendzug in Niedermenig ein. Er befand sich augenscheinlich auf dem Nachhauseweg nach seinem Heimatsort Bell. In Nordmenig hörte man plötzlich 8—9 Schüsse fallen. Die Polizei in Nordmenig war in der Richtung der Schüsse vorgegangen und fand Schlich bereits tot vor. Er war von 2 Kugeln durchbohrt. Die Kugeln waren in Herz und Kopf eingedrungen. Nach Zeugenaussagen sollen Schlich zwei unbekannte Personen gefolgt sein. Die Leiche des Schlich wurde zum Leichenhaus in Nordmenig geschafft.

Die Drangsalierung der Pfalz

Erpressungsversuche

Gestern drangen sieben Separatisten in das Gemeindehaus in Marnheim ein, um eine außerlegte Geldbuße von 20 000 Franken einzutreiben. Der Gemeinderat sollte beschließen, daß die Strafe bezahlt werden müsse, was er jedoch ablehnte. Von den Separatisten wurde dann die Buße auf 15 000 Franken herabgesetzt. Unter dem Druck der Gewalt beschloß der Gemeinderat, daß Bürgermeister Klag 3000 Fr. und die Mühlenbesitzer Bera und Sägewerksbesitzer Henrich je 6000 Fr. aufbringen sollten. Die Herren Henrich und Bera waren nicht anwesend. Daraufhin drangen die Separatisten in das Haus des Herrn Bera ein, verhafteten dessen Frau und den Geschäftsführer und wollten sie zwingen, ihnen ein Scheck über die Gesamtsumme auszustellen, was jedoch verweigert wurde. In gleicher Weise verfuhren die Sonderbündler in der Wohnung Henrichs, in dessen Abwesenheit sie seinen Bruder verhafteten.

Verhaftungen

Die Separatisten haben der Stadt Kirchheimbolanden eine Geldbuße von 15 000 Franken auferlegt, weil die Separatistenfahne vom Rathaus heruntergeholt worden sei. Heute vormittag wurden nun die Stadträte Rechtsanwalt Scherrer und Mühlenbesitzer Becker und der zweite Bürgermeister Buh verhaftet.

Melac II.

Der bei der französischen Bezirksdelegation in Dürkheim als Sekretär beschäftigte etwa 25 Jahre alte Sohn des Generals de Metz hat dieser Tage sich folgendermaßen geäußert: „Mein Vater wird die autonome Pfalz schon schaffen. Er wird den Zylinderhut nicht aufsetzen und sollte auch die ganze Pfalz in Flammen aufgehen.

Separatistendrohung gegen Clive

Ein Separatistenführer hat folgende Drohung gegen den englischen Generalkonsul Clive ausgestoßen: „Wenn Clive wieder nach München kommt, wird er unbedingt um die Ecke gebracht werden. Denn das, was er den Separatisten in der Pfalz angetan hat, kann nicht ungesühnt bleiben.

Ludwigshafen, 26. Jan. Wie zuverlässig festgestellt ist, sind die Separatisten in Ludwigshafen mit Gendarmeriewaffen (Walzenrevolvern und Steinerpistolen) ausgerüstet, die seinerzeit den deutschen Beamten in Speyer und Zweibrücken von den Franzosen abgenommen worden sind.

* * *

Meuternde Separatisten

Am Donnerstag abend meuterte die separatistische Besatzung im Regierungsgebäude in Speyer, weil ihre Forderungen nach höherer Entlöhnung und besserer Verpflegung nicht bewilligt worden waren. Die anwesenden „Regierungsmitglieder" Eder und Schmitt-Eppel mußten flüchtig gehen. Sie flohen in die französische Kaserne. Von dort zogen sie mit dem berüchtigten separatistischen Stoßtrupp, der sogen. „fliegenden Ems", die im deutschen Gendarmeriegebäude untergebracht war und einer Kompagnie Marokkaner vor das Regierungsgebäude. Die Separatisten drangen von der Vorderseite, die Marokkaner von hinten ein. Die Meuterer, etwa 60 Mann, wurden an Händen und Füßen gefesselt in den Keller des Regierungshauses eingesperrt, wo sie bei Wasser und Brot festgehalten werden.

Reise der Sachverständigen nach Berlin

Wie wir hören, wird der erste Sachverständigenausschuß am Dienstag, der zweite am Mittwoch kommender Woche in Berlin eintreffen. Ueber die Zusammenarbeit der Regierung mit den Sachverständigenkommissionen sind bereits genaue Vereinbarungen getroffen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist inzwischen nach Berlin zurückgekehrt.

Nach einer Pariser Drahtung des „Lokalanzeigers" beriefen die Sachverständigen des Komitees Dawes gestern über das Problem der deutschen Eisenbahnen. Die Beratung bezog sich hauptsächlich auf die Möglichkeiten der Ausbeutung der deutschen Eisenbahnen, u. a. auch auf eine eventuelle Verpachtung der Eisenbahnen an Privatgesellschaften. Während des Berliner Aufenthaltes werden die Sachverständigen Gäste der Reichsregierung sein. Die Auffassung der Sachverständigen gehe dahin, daß Deutschland genügend besteuert sei.

Eine optimistische Stimme

Aus London wird gemeldet, daß Mc. Kenna in einer Rede auf der Generalversammlung der Mittelland Banc erklärte, er glaube, daß die Arbeiten der Kommission Erfolg haben werden und daß durch sie eine Aenderung in der Mentalität der Völker gegenüber der Reparationsfrage eintreten wird. Eine solche Aenderung sei unerläßlich, um einen dauernden Frieden wiederherzustellen.

Bergmann reist nach Berlin

Staatssekretär a. D. Bergmann wird heute Paris verlassen, um zusammen mit Dr. Schacht und den anderen deutschen Regierungsvertretern an den Mitwoch bezw. Donnerstag nächster Woche beginnenden Sachverständigen-Verhandlungen teilzunehmen.

Rückblick und Vorschau

Politik der Seifenblasen — Valutadumping in Frankreich — Labourregierung und deutsche Sozialdemokratie — Die Zukunft des Leninismus

„Eine Idee muß Wirklichkeit werden können, oder sie ist eine eitle Seifenblase". Unwillkürlich wird man an diese Worte Berthold Auerbachs gemahnt, wenn man das Verhalten und Bestreben verschiedentlicher Politiker in Europa betrachtet. Wüßte man nicht so genau, daß auch der diplomatische Kampf ein Krieg Aller gegen Alle ist, könnte ein harmloser Beschauer, dem man dieses Bild vorführt, zu der Meinung gelangen, daß die gesamte europäische Diplomatie einer Schar lieblich spielender Kindlein gleiche, die nichts weiter im Sinne hätten, als sich durch möglichst große Seifenblasen einander zu vergnügen, wobei das einzige Streitmoment in dem absichtlichen Zerpusten oder Zerplatzen der buntschillernden Kugeln des Nachbarn besteht. Die Drahtzieher der europäischen Ententepolitik insbesondere sind nun freilich weder lieblich in ihrem Tun noch Kinder in ihren Handlungen, im Gegenteil, man möchte sie eher mit aus der Erziehungsanstalt entlaufenen Fürsorgezöglingen vergleichen, aller Tücken und Rücken voll. Die Gerechtigkeit zwingt uns allerdings zu der Feststellung, daß es auch noch in Deutschland übergenug Menschen gibt, die den Strohhalm oder das Röhrlein sehr geschickt zu handhaben wissen, zumal wenn es sich um eigene Seife, gewissermaßen programmatische Substanz handelt.

Nun war unlängst in einer technischen Zeitschrift zu lesen, daß es einem Forscher gelungen sei, mit Hilfe irgendwelcher kluger Erfindungen Seifenblasen zu galvanisieren, d. h. also ihnen eine derartig feste Hülle zu geben, daß man mit ihnen wie mit Kegelkugeln hantieren kann. Ein politisches Galvanisierungsverfahren ist freilich schon längst gang und gäbe. Allein die 52 Sonntagspredigten, die Poincare im vergangenen Jahre gehalten hat, um die Bepflasterung Frankreichs mit Kriegerdenkmälern rhetorisch zu verschönern, galten ausschließlich der Festmachung der Ruhrseifenblase. Wenn aber der Schein nicht trügt, sind diese Methoden noch nicht ganz so zuverlässig wie die physikalisch-technischen. Die gestrige Kammerdebatte hat von neuem gezeigt, daß die Schar der Zweifler, die sich in nörgelnde Kritiker zu verwandeln drohen, von Tag zu Tag größer wird. Die Zeichen des Frankensturzes sind denn auch eine zu deutlich lesbare, nicht von der Wand wegzuwischende flammende Schrift, die nicht nur von den 30 Prozent wirklichen, sondern auch von allen übrigen (politischen) Analphabeten in Frankreich verstanden wird. Noch fühlt sich freilich Poincare derartig sicher und fest im Sattel, daß er einige seiner beliebten Brüskierungen sowohl nach innen wie nach außen wagen kann. Wie lange er dieses Verfahren allerdings noch fortsetzen kann, steht noch dahin. Aber es ist nicht unmöglich, daß die, gerade von Poincare und dem nationalen Block zu Gunsten der Politik gefnebelte, französische Wirtschaft mit rauhem Finger die schöne Reparations- und Ruhrseifenblase zerstäuben läßt. Erlebt sie doch jetzt das gleiche, wie die deutsche Wirtschaft vor Jahren. Damals, als es keine Arbeitslosen in Deutschland gab und wir nach Herzenslust ausführen konnten, weil wir infolge der Inflation unter den Weltmarktpreisen produzieren konnten, erhob sich ein Geschrei in der Welt über das deutsche „Dumping". Gerade die Franzosen waren es, die sich dabei besonders hervortaten und sich nicht genug tun konnten in der Behauptung, daß der Währungszerfall und das deutsche Industriedumping nichts anderes als beabsichtigte Manöver wären, um Frankreich um sein gutes Recht zu bringen. Und heute? Die französischen Industrie überschwemmt mit ihren billigen Erzeugnissen seit Monatsfrist die übrigen Länder Europas. (In Deutschland ist z. B. augenblicklich kein Auto nach dem Ausland zu verkaufen!) Auch hier handelt es sich nicht um beabsichtigtes Dumping, sondern um das typische Valutadumping, das jedem Lande beschieden ist, wenn es in eine Baisse seiner Währung gerät. Daß nun gegen Frankreich, namentlich von englischer und amerikanischer Seite die gleichen Vorwürfe wie einst gegen uns erhoben werden, gehört zu jenen Treppenwitzen der Weltgeschichte, über die man freilich nicht mehr lachen kann.

Der Beginn der Labourregierung in England ist, wie schon dieser Tage gesagt wurde, heute keine Sensation mehr. Die englische Staatsmaschine läuft so glatt und reibungslos, daß auch das an sich Ungewöhnliche weder Hemmungen bereitet noch sie zum Leerlauf zwingt. Interessant ist auch die schon heute mögliche Feststellung, daß sich die neuen Männer in ihren bisherigen Kundgebungen so ziemlich frei von allen Illusionen gehalten haben. Sie unterscheiden sich dadurch vorteilhaft von der deutschen Sozialdemokratie, die trotz der fünfjährigen Erfahrungen nach der Revolution heute mehr denn je zur Sklavin ihres Programms geworden ist. Der Hang zum Internationalismus hat sie, wie aus den verschiedenen Artikeln in deutschen sozialistischen Blättern hervorging, auch diesmal nicht davon abgehalten, so etwas wie eine neue Weltenwende aus dem Aufkommen der Arbeiterregierung in England zu erhoffen. Logisch in ihrer Art, aber gänzlich unlogisch in der Tat ist nun die daraus gezogene Schlußfolgerung, daß eine deutsche mit Sozialisten durchsetzte Regierung mehr Aussicht auf außenpolitische Erfolge haben würde als eine rein „bürgerliche". Die Sozialdemokratie verfällt wieder in den alten Fehler des nicht Sehenwollens, daß fast alle fremde Hilfsarbeit für unser versinkendes Volk von den bürgerlichen Kreisen des Auslandes getragen wird und daß ihre Genossen in allen Ländern vor der materiellen und sittlichen Not Mitteleuropas fast völlig versagen. Schowalter hat gerade jetzt eine lehrreiche Zusammenstellung veröffentlicht. In Belgien hat dieser Tage die Senatskommission den Etat des Ministeriums des Auswärtigen einstimmig angenommen. In dem dieser Abstimmung zugrunde liegenden Referat des liberalen Senators Fèron wird mit besonderer Befriedigung auf die Ergebnisse des Ruhrraubzuges hingewiesen und festgestellt, daß auch die sozialistischen Abgeordneten besondere Anerkennung den versöhnlichen Maßnahmen und der maßvollen Haltung der Besatzungsbehörden gezollt hätten. So „kämpft" die belgische Sozialdemokratie gegen den Kapitalismus und die Gewaltat des Militarismus. Im französischen Parlament haben die Sozialisten anerkannt, daß ein Nachgeben in der Ruhrfrage eine Niederlage Frankreichs bedeutet, die vermieden werden müsse. Vor kurzem war der englische Sozialist Tom Shaw in Berlin, um eine Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland anzubahnen. Er hat nicht mehr angeboten, als ein gemeinsames Vorgehen der Entente zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage und dafür das Versprechen mit nach Hause gebracht, daß die deutschen Sozialisten auf ihre Regierung einwirken wollten, um sie „zu einer ehrlichen Schadenersatzpolitik zu bewegen." So wird indirekt die französisch-belgische Gewaltpolitik gerechtfertigt, da offenbar nach dem Wortlaut dieses Versprechens die deutsche Regierung bisher keine ehrliche Schadenvergütung angeboten hat! In England hat die Arbeiterpartei die Regierung übernommen. Um sich leichter einzuführen, gibt sie bekannt, die „City" brauche keine Angst zu haben vor dem Radikalismus einer sozialistischen Regierung, denn solange man nicht die Mehrheit im Volke habe, müsse man seine Ziele enger stecken. Wo in aller Welt ist nun der völkerbefreiende und weiterlösende Zug? Wahrlich die Sozialdemokratie hätte Grund, die Internation. Seifenblase sich in alle Winde verfliegen zu lassen!

MARCHIVUM

Der Tod Lenins, dem im Zusammenhang mit der offensichtlichen Zersetzung des Bolschewismus nicht die Bedeutung zukommt, wie man vielfach hie und da erwarten mag, wird voraussichtlich, wie es ein englisches Blatt treffend charakterisierte, den Beginn einer Uebergangsepoche einzuleiten, die durch die „Kämpfe der Diadochen" ausgefüllt ist. Zwar wurde in einem pompösen Manifest der Sowjetregierung urbi et orbi verkündet, daß nunmehr erst recht der Leninismus in die Tat umgesetzt werden soll. Wer aber die Geschichte des Sozialismus genauer kennt, weiß, daß jetzt die Sektiererei im Bolschewismus genau so überhand nehmen wird, wie in der deutschen Sozialdemokratie nach dem Tode Bebels. Das Werk des „Roten Zaren" hat Millionen Menschen das Leben gekostet. Der Doktrinarismus Lenins und seine praktische Arbeit wird allerdings von der deutschen Sozialdemokratie als unsozialistisch abgelehnt. In der Tat war denn auch Lenins Sozialismus gegründet auf Ablehnung des individualistischen Sozialismus und galt der Schaffung einer allgewaltigen Staatsform. Nur durch sie konnte der Sozialismus gesellschaftsrevolutionierend wirken. Der Leninismus in den Anfängen war daher konsequenter Marxismus, eine Diktatur der marxistischen Idee (= Seifenblase) über das Proletariat. Alle wirtschaftlichen Methoden des Leninismus, die Nationalisierung alles Eigentums, die Rückkehr zur Naturalwirtschaft, um durch diese Zwischenform zur sozialistischen Wirtschaft zu kommen auch die Rote Armee und ihr nationales Wirken, alles das hat der eiskalte Theoretiker Lenin vollkommen der Lehre von Marx und Engels entlehnt. Wenn er daher den deutschen Sozialdemokraten vorwarf, sie seien vom Marxismus abgefallen, ihre Kompromißpolitik sei Verrat am Marxismus, und die Bolschewisten seien die wahren Erben der Marxschen Gesellschaftsauffassung, dann sprach er wirklich ehrlich. Die radikale Sozialisierung in Rußland unterschied sich allerdings von den Sozialisierungsmethoden der deutschen Revolutionäre nur durch den Grad, nicht im Charakter. Als freilich dieses Experiment in Rußland furchtbar scheiterte, zog Lenin die Folgerung daraus ebenso unerbittlich und die Menge, die nach einem Wort Rosa Luxemburgs „nicht reif für den Sozialismus" sich erwies, wurde verstaatlicht, unter Arbeitszwang gesetzt und von wenigen Despoten regiert. Nach dem Scheitern des Sozialismus begann jene „neue Wirtschaftspolitik", die durchaus kapitalistisch ist. Der Marxismus war in Rußland schon lange tot, als sein konsequentester Verfechter dahinzusiechen begann. Das Experiment eines sozialistischen Staates war schiefgeschlagen. Der „Leninismus" ist fortan nur eine andere Form des Kapitalismus, günstigenfalls ein Uebergang. Das mögen alle jene bedenken, die auch heute noch das Heil der Welt von Rußland erwarten.

So sehen wir überall nur Versuche, aber keine gelungenen Experimente. Vorerst freilich werden sich die politischen Physiker aller Länder noch eifrigst weiter bemühen, zu ihrer eigenen Freude und zum Ergötzen der politischen Kinder Seifenblasen in die Luft zu schleudern. Aber selbst wenn diese so groß würden, daß sie bis an den Himmel reichten, ihnen allen wird das gleiche Schicksal des Zerplatzens beschieden sein. Anders wird es erst dann, wenn an die Stelle der Spielerei der Wille zur Gemeinschaftsarbeit und die wirkliche Arbeit am Gesamtwiederaufbau Europas getreten ist.

Kurt Fischer

Deutsches Reich

Der neue Fraktionsvorsitzende der Demokraten

Die demokratische Reichstagsfraktion trat heute vormittag um 10 Uhr zur Wahl eines Vorstandes zusammen. Wie von uns vorausgesehen worden war, wurde zum 1. Vorsitzenden Minister a. D. Koch, zum 2. Vorsitzenden der Abg. Erkelenz gewählt. Die Wahl des 3. Vorsitzenden ist einstweilen noch nicht entschieden. Der eine Teil der Fraktion wünscht den Abg. Dr. Haas, der andere den Abg. Reinath zu wählen. Man nimmt an, daß die Mehrheit sich für Reinath entschließen wird. Bürgermeister Petersen wohnte den Verhandlungen, die auch noch den Nachmittag ausfüllen dürften, bei.

Die Vernehmungen zum Attentatsplan gegen Seeckt

Die Untersuchung gegen den in Haft befindlichen angeblichen Anstifter zu einem Attentat auf General von Seeckt, Thormann und Dr. Grandel, nimmt immer größeren Umfang an. Es ist angeordnet worden, daß ein Verkehr zwischen den Verhafteten und ihren Rechtsanwälten nur in Gegenwart einer richterlichen Person stattfinden darf. Auch die Vernehmung von Justizrat Claß scheint noch nicht abgeschlossen zu sein. Gestern ist zur Klarstellung einiger Punkte in den Aussagen Dr. Grandels der zur Zeit in Schutzhaft genommene Privatdozent Dr. von Premer vernommen worden, der auch mit Justizrat Claß in Briefwechsel gestanden hat. Wie verlautet, hat Dr. Grandel, der Justizrat Claß anfangs sehr schwer belastete, nunmehr sein erstes Geständnis zurückgenommen, nachdem er Justizrat Claß persönlich gegenübergestellt worden war. Er ist deshalb erneut über seine Beziehungen zu Claß vernommen worden.

Protest der Verdrängten

Auf einer Protestkundgebung der verdrängten Grenzlands-, Kolonial- und Auslandsdeutschen, die gestern eine fast unübersehbare Menge nach dem Riesensaal des Lehrervereinshauses in Berlin führte, konnte am Schluß Geh. Rat v. Tilly, einer der bekannten Führer der Auslandsdeutschen, erklären, soeben die Ermächtigung zu folgender Mitteilung erhalten zu haben: Die Reichsregierung zieht die K-Schatzanweisungen zurück, dafür wird die Reichsregierung für jede Forderung Schatzwechsel ausstellen, die in Goldmark zahlbar sind. Am 1. Oktober 1924 wird ein Viertel jeder Forderung zu pari mit 100 Goldmark, ab 1. April 1925 ein weiteres Viertel mit 105 Goldmark, am 1. Oktober 1925 ein Viertel mit 110 Goldmark, das Restviertel am 1. April 1926 mit 115 Goldmark eingelöst. Alle Beträge bis 500 Mark sowie die Spitzenbeträge werden sofort in bar bezahlt. Die Regelung hat rückwirkende Kraft.

Die dritte Steuernotverordnung

Die gestrige Kabinettsberatung hat, wie bereits in einem amtlichen Kommunique mitgeteilt wurde, Uebereinstimmung in der Frage der dritten Steuernotverordnung erbracht, doch sind zunächst nur die Grundlinien festgelegt worden, ohne die Einzelheiten, die z. Zt. in den zuständigen Ressorts ausgearbeitet und in einer neuen Kabinettssitzung am Dienstag nächster Woche besprochen und voraussichtlich genehmigt werden. Das Maß der Besteuerung der sogenannten Inflationsgewinne steht noch nicht endgültig fest. Es dürfte eine Belastung von 10—12 des Geldwertunterschiedes in Frage kommen.

Die Ausstandsbewegung im Rheinland

droht sich zu verschärfen. Eine Versammlung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Elberfeld hat zu dem Ausstand Stellung genommen. In der Besprechung wurde von verschiedenen Seiten der Gesamtstreik befürwortet, der Beschluß hierüber einstweilen bis zum Montag hinausgeschoben. Der Streik hat sich neuerdings auch auf die chemische Industrie ausgedehnt.

Die Streiklage in der Metallindustrie hat sich in Remscheid wesentlich verschärft, besonders auf den größeren Werken ist die Arbeit fast vollständig zum Erliegen gekommen. So liegen die bergische Stahlindustrie und die Glockenstahlwerke seit gestern vollständig still.

Die Demonstrationen in Sachsen

Die Lage in Aue-Schwarzenberg ist ruhig. Die Angabe, daß die Demonstranten bewaffnet waren, bestätigt sich. Auf dem durch die Polizei gesäuberten Markt in Schwarzenberg wurden vorgefunden: eine scharfe Handgranate, ein entladener, entsicherter Revolver, ein Totschläger und Stahlruten. Unter den Verwundungen der Polizeibeamten wurden auch mehrere Schußverletzungen festgestellt. Auf seiten der Polizei wurden sieben Personen verwundet, darunter mehrere schwer. Auf seiten der Demonstranten sind zwei Tote und 12 bis 15 Verwundete festgestellt. In Alberoda sind auf seiten der Polizei ein Beamter und auf seiten der Demonstranten der Kommunistenführer Weiß verwundet worden.

Sozialistisches aus Thüringen

Die sozialdemokratische Presse kann sich nicht genug darüber aufhalten, daß über einen ihrer Parteigenossen, den Präsidenten der Thüringischen Staatsbank, Walter Löb, einige unrichtige Nachrichten in die Presse gelangt sind. Es ist erfreulich, daß angesichts der allgemeinen Korruption, die in Thüringen herrscht, sich wenigstens hie u. da noch ein weißer Rabe findet. Wir nehmen deshalb gar keinen Anstand, mitzuteilen, daß der Verwaltungsrat der Thüringischen Staatsbank in seiner am 22. Januar abgehaltenen Sitzung dem Direktorium der Staatsbank sein uneingeschränktes Vertrauen ausgesprochen und hinzugefügt hat, daß die Angriffe der jüngsten Zeit dieses Vertrauen nicht erschüttern könnten. Wenn das Mannheimer sozialistische Blatt schreibt, daß der „Mannheimer General-Anzeiger" „natürlich" nicht so viel journalistischen Anstand aufbringen werde, um seinen Lesern von diesem Beschluß Kenntnis zu geben, so zeugt eine solche Auffassung lediglich für den Unterschied in der Betrachtungs- und Behandlungsweise, die sonst bei diesem Blatt hinsichtlich solcher Meldungen üblich ist.

Das gleiche Blatt glaubt uns „eitle bürgerliche Hoffnungen" unterstellen zu können, weil wir, wie die gesamte deutsche Presse, die Meldung des Wolffbüros veröffentlichten, nach der sich ehemalige Mitglieder der USPD. von der VSP. in Thüringen getrennt und eine eigene Landtagswahlliste aufgestellt hätten. Es handelt sich aber um eine eigene Liste der sogenannten Ledebour-Gruppe. Daraus nun den Schluß ziehen zu wollen, daß die Zersetzung innerhalb der Sozialdemokratie noch nicht so weit vorgeschritten sei, wie wir angeblich gern Wort haben möchten, ist reichlich kühn. Drei Arbeiterlisten von sozialistischen Parteirichtungen, die sich gegenseitig bis aufs Messer bekämpfen, zeugen doch nicht gerade von innerer Solidarität im Sozialismus.

Badische Politik

Die rechtsradikale Bewegung

Die Polizei hat in Freiburg eine Versammlung von Angehörigen rechtsradikaler Organisationen und Parteien aufgehoben und die Teilnehmer größtenteils verhaftet. Die meisten der Verhafteten sind jedoch nach eingehendem Verhör wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Eine genaue Untersuchung ist eingeleitet. — Die Karlsruher Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urteil in der Strafkammerverhandlung gegen 15 Nationalsozialisten Revision eingelegt.

Freigelassen

Amtmann Dr. Müller, der seinerzeit aus Offenburg ausgewiesen und dann von den Franzosen verhaftet und verurteilt wurde, ist am 24. Januar begnadigt und aus dem Gefängnis in Mainz entlassen worden.

Wirtschaftliches und Soziales

Der Schlichter für Baden

Der Reichsarbeitsminister hat der Landgerichtsrat Dr. Jolles zum Schlichter für Baden bestellt. Der Schlichter wird seine Tätigkeit sofort aufnehmen, allerdings muß die Behandlung der Verbindlichkeitserklärungen bis zum 31. Januar 1924 durch die bisherigen Stellen erfolgen.

Briefe an den General-Anzeiger

Nach Maßgabe des verfügbaren Raumes stehen diese Spalten unseren Lesern zur Verfügung. Die Einsender sind für ihre Artikel jedoch nach Form und Inhalt verantwortlich. Die Schriftleitung übernimmt nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Wie fährt man so gemütlich!

Seit Einführung des neuen Straßenbahnfahrplans haben sich die Verkehrsverhältnisse, besonders in den Morgenstunden auf den Linien 16 und 7 derart verschlechtert, daß ich mich gezwungen sehe, die Straßenbahnverwaltung auf diesen Umstand aufmerksam zu machen. Besonders gerügt muß werden, daß der Wagen der Linie 7, der morgens 7.15 ab Paradeplatz fährt, keinen Anhänger hat. Die Fahrgäste die nach Neckarau oder Rheinau wollen, benutzen ganz unabhängig davon, ob sie nur nach Neckarau wollen, ebenfalls die Linie 7, so daß man gezwungen ist, vom Paradeplatz bis Neckarau regelmäßig zu stehen. Weiter muß gerügt werden, daß die Verdichtungswagen nur bis Neckarau verkehren, wenn die Linie 7 ohne Anhänger fahren soll. Ferner ist zu beanstanden, daß die Straßenbahnlinie 16 nicht mehr bis Neckarau Kriegerdenkmal fährt, sondern an der Friedrichstraße umsetzt. Bis dies geschehen ist, ist regelmäßig, besonders wenn ein Verdichtungswagen auf den fahrplanmäßigen Straßenbahnwagen folgt, der Verdichtungswagen ein Verkehrshindernis, weil das Umrangieren nicht vor Eintreffen des Wagens der Linie 7 beendet ist.

Zu was die Straßenbahn Kontrolleure hat, ist mir unverständlich. Sind diese bloß dazu da, um die Schaffner in der Ausübung ihres Dienstes zu kontrollieren? Bei der Straßenbahnverwaltung scheint sich immer mehr der Grundsatz breitzumachen, daß das Publikum für die Straßenbahn da ist und nicht die Straßenbahn für das Publikum! Glaubt die Straßenbahnverwaltung wirklich, daß sie mit der Verkehrseinschränkung der Strecke der Linie 16 einen Vorteil gewonnen hat, wenn sie um 8 Tage einige Hundertkilometer spart? Ich möchte behaupten, daß das Gegenteil zutreffen wird. Ist man aus irgendeinem Grunde gezwungen, sich von Neckarau nach Mannheim zu begeben, werden sich sicherlich gleich mir viele Anwohner der Straßen, die westlich vom Kriegerdenkmal liegen, dazu entschließen, den Weg zu Fuß zu machen. Schlagen sie hierbei den Feldweg ein, der an der Lanzschen Fabrik vorbeiführt, so dürften sie jedenfalls bei der Ungewißheit, wann der nächste Straßenbahnwagen ab Friedrichstraße fährt, viel schneller in Mannheim sein, als bei der Benützung der Straßenbahn. Ist natürlich bei der Straßenbahn der Wille vorhanden, weiter abzubauen, wird man mit der Beibehaltung der Einschränkungen ja zu dem gewünschten Ziel kommen. Aus dem Bild der Stadt Mannheim wird dann eines Tages ein Verkehrsmittel verschwunden sein, das, da Mannheim ja nicht zu den Großstädten zählt, auch nicht nötig ist.

Ein Leidtragender.

Was geht im Schnickenloch vor?

Infolge der in unserem Waldpark und Schloßgarten verübten Verwüstungen durch Fällen von Bäumen sind schon Stimmen laut geworden, die uns aus vollem Herzen gesprochen haben. Man hat mit Wehmut die urwüchsigsten Bäume nacheinander verschwinden sehen. Im Anschluß hieran erfahren wir soeben, daß demnächst im Stadtrat beschlossen werden soll, den Spielplatz hinterm alten Ruderhaus am Rhein in einen Sportplatz größeren Stils für die Turngesellschaft umzuwandeln, wobei geplant ist, die sämtlichen jungen Platanenbäume, die um das Rondel gepflanzt sind, bis hart an die Rennershofstraße hin niederzulegen. Die Bäume, die als Opfer ausersehen sind, sind alle weiß gekennzeichnet. Es dürften weit über 100 an der Zahl sein. Bevor noch vom Stadtrat über das Schicksal dieser Bäume Beschluß gefaßt wird, legen wir jetzt schon Protest gegen jegliche Maßnahmen ein, die getroffen werden sollen, um unsere hübschen Baumanlagen zu zerstören, und fordern die breite Oeffentlichkeit auf, gegen etwaige Beschlüsse energisch Stellung zu nehmen, ehe es zu spät ist. Wenn wir auch gegen die Verwendung des Platzes zu Sportzwecken selbst nichts einzuwenden haben, müssen wir gegen die Vernichtung der Anlagen entschieden Protest einlegen u. hoffen, daß sich der Stadtrat noch eines besseren besinnen wird, zumal ja zu gedachten Zwecken am Rhein draußen genügend Terrain zur Verfügung steht. Wenn die Anhänger der Leibesübungen einen hübschen ausgedehnten Sportplatz suchen, so können sie sich selbst keinen besseren Dienst erweisen, als mit vereinten Kräften das alte Sumpfloch draußen am Rhein mit dem danebenliegenden Schutt zuzuwerfen. Man kann sich keinen schöneren Sportplatz denken, wo Luft, Sonne und Rheinbad zusammen vereinigt sind. Gegen Sport ist nichts einzuwenden, doch darf die Allgemeinheit, die auch noch ein Wort mitzureden hat, nicht darunter notleiden. In anderen Städten werden große Summen ausgeworfen, um zu gärtnerischen Anlagen zu kommen und hier werden die Summen dazu angelegt, um die vorhandenen Anlagen zu vernichten. Gegen diese Maßnahme müssen wir entschieden Einspruch erheben und hoffen, daß die Pläne nicht zur Ausführung kommen.

Ein Naturfreund.

Die Bantiger

Roman von Hermann Siegemann

22) (Nachdruck verboten)

Er machte kein Hehl daraus, daß ihn die Beilegung des Streiks viel gekostet hatte, aber er forderte keine Teilnahme und trug die Last mit dem Bewußtsein, daß er nicht anders handeln konnte. Er war seiner so sicher wie je, und diese Sicherheit übertrug sich auf alle, die mit ihm waren.

Lenz hatte einen Brief Jörgs erhalten, dem er von den schwierigen Tunnelarbeiten und der wachsenden Verantwortung erzählt hatte. Er fand keine Zeit, die lange Epistel des Bruders mit Andacht zu lesen. Jörg saß noch am Ragnesfjord, hatte indes das Malen in neuerwachter Selbsterkenntnis wiederum aufgegeben und schien wieder einmal mit der Welt fertig und mit sich selbst zu Ende zu sein.

„Wenn ich ein Dichter wäre, was ich auch nicht bin, schrieb' ich ein Heldenlied. Drüben, über dem Fjord, liegen die verwitterten, vom Feuer zerfressenen und vom Schwamm überquollenen Trümmer eines alten Hofes. Aber ein Stück Weg ist abgestürzt und der Berg hängt vornüber. Ich seh ihn in der Spiegelung des Wassers bis in die kleinste Falte. Man kann nicht mehr hingelangen.

„Ich möchte hin.

„Die Brandstätte lockt mich. Ein Köhler hat mir erzählt, daß sie von einem Hof herrühre, der erstürmt und verbrannt worden sei, weil der Hofherr die Kleinhöfner geschunden habe. Er sei mit seiner Tochter darin geblieben, und das Mädchen habe keine Gnade genommen, sondern sei freiwillig mit ihm gestorben. Das ist ein Stoff, aber mein Dichten ist matt wie meine Farben, und ich hab' keine Phantasie.

„Das Mädchen ist die Ens, so schlecht arbeitet meine Einbildungskraft. Oder ist's Sehnsucht, Heimweh — ich könnte mir denken, daß ich am Rand hinginge, bis der Fjord zu mir heraufgreift und ich in seinem grünen Wasser kühle Ruhe fände. Du kennst diese Stimmung aus alten Briefen, aber der Weg lockt mich, und ich glaube, die Ens bliebe auch mit ihm im Balkenhaus. Er lag schon von einem Beil tödlich getroffen, da stand sie noch auf der Schwelle und scheuchte die Bedränger, indem sie rief: „Er lebt noch, ihr könnt ihn nicht töten!" Da legten sie Feuer an die Vorhalle und verbrannten die Lebendige mit dem Toten."

Lorenz Bantiger hatte nur diese novellistische Episode in sich aufgenommen und ertappte sich dabei, daß auch er den beiden, die da trotzig zugrunde gegangen waren, die Gestalt des Vaters und die Züge seiner Schwester lieh. Er zeigte Ens den Brief nicht und das Schreiben geriet rasch in Vergessenheit, denn der Kampf mit dem Berg litt keine Beschäftigung mit anderen Dingen.

Es ging vorwärts.

Am dritten Tag dachte der Baumeister an die Abreise. Yvonne begann zu packen.

Ens blieb still und verschlossen, aber ihr Auge hing an dem Vater und mied Pometta. Die Fahrt und der Kuß schienen aus ihrem Gedächtnis gelöscht, und Giovanni wagte nicht, sie daran zu erinnern, um den Bann nicht zu brechen.

„Wir fahren erst gegen Abend," sagte der Baumeister, als er aus dem Bureau kam und sie zu Tische gingen.

Sie waren allein.

Lorenz war mit der zweiten Schicht eingefahren.

Es war ein klarer, kalter Tag. Im Kamin brannte ein Wurzelstoß.

Als sie sich setzten, wurde der Baumeister noch einmal ans Werktelephon gerufen. Er kam nicht wieder.

Nach einer Weile stand Ens auf und ging nach ihm fragen. Sie fand ihn nicht. Sie stieß auf Unruhe und ausweichende Antworten. Er sei zu den Maschinen, nein, in die Tunnelbauhütte gegangen. Sie blickte in den Hof hinunter. Dort war größere Hast als sonst. Ein Automobil mit der Rotkreuzflagge am Verdeck schob sich schwerfällig die Rampe hinunter. Sie trat an das kleine Fernrohr, das am Fenster des Bureaus angebracht war und auf die Tunnelöffnung zielte.

Als sie sich wieder aufrichtete, war sie schneeweiß im Gesicht. Einen Augenblick stand sie regungslos, keiner Bewegung fähig, dann stürzte sie hinaus. Sie fragte nicht, sie wußte, daß etwas geschehen war, sie riß den Ledermantel an sich, der schon zur Fahrt bereit lag, und eilte hinunter. Der Zweisitzer des Arztes schoß über den Hof, als sie die Vortreppe hinabflog. Sie winkte, und ihre Erscheinung wirkte so Gehorsam heischend, daß der Wagen hielt. Nun flog sie ein, setzte sich neben den Arzt, der vergebens zur Umkehr mahnte, und fuhr mit ihm zu Tal.

„Es ist nichts, ein kleiner Geschiebebruch hinter den Mineuren. Ein paar zerschlagene Köpfe und gequetschte Finger. Da, sehen Sie, das Wasser läuft wie immer."

Sie schwieg, blickte gar nicht hin, sprang am Tunnelor, das sich schon zur vollen Höhe aufgemauert über ihr weitete, aus dem Gefährt, schwang sich auf die Plattform eines Wagens der Förderbahn, auf der Dutzende von Arbeitern mit Pickeln und Hebebäumen gedrängt standen, und fuhr mit ihnen in den hallenden Berg.

Die Rammen waren abgestellt, aber alle Pumpen arbeiteten und die großen Ventilatoren jagten die Luft in mächtigen Stößen vor sich her. Aber die Fahrt ging nicht weit. Ens, die zwischen die Arbeiter gedrückt stand, sah sich plötzlich angerufen.

„Was tust du da? Das ist nichts für dich. Wir werden schon fertig werden mit der Sach'! Kehr' um, Ens, und wart' draußen. Geh, Ens!"

Agnes erblickte den Vater im flackernden Licht unter wimmelnden Schattengestalten, sah das knochig gespannte Gesicht des Bruders, der sie gar nicht gewahr wurde, obwohl sein Blick die Leute auf dem Wagen zählte, sah Pometta, der, von ihr abgewandt, zwei Rotten zur Hilfeleistung einteilte, und sie fühlte sich fremd, hilflos und so schwach an Willen, daß sie wortlos gehorchte. Sie kletterte auf den ausfahrenden Gegenzug und ließ sich stumm zurückführen. Aber ihre Blicke hafteten an dem Vater, an Lenz, an dem gespenstischen, von Schlagschatten zerrissenen und ausströmenden Dämpfen verzerrten Bilde, bis es als klein und kleiner werdendes Rund in der Tunnelröhre hinter ihr erlosch.

Der Baumeister hatte ihr keinen Blick mehr gegönnt. Er stand mitten im Kampf um das Leben der Mineure, die vorn im harten Gestein saßen und durch den Einbruch einer Schwammschicht von der Außenwelt abgeschnitten waren.

Pometta war gerade auf dem Wege zu ihnen gewesen, als der Einbruch erfolgte. Beinahe leutlos wälzte sich die aus Geröll, Schwemmland und vertorftem Erdreich gebackene Masse plötzlich vor ihm herab. Er sprang zurück, riß den Kärner beiseite, der blind vor ihm zu Boden geschlagen wurde, und sah sich dann von stürzendem Balkenwerk und riesenhaft schwellendem Erdteig vom Stollen getrennt, in dem seine Mineure arbeiteten.

Als Gottfried Bantiger erschien, war der Einbruch schon in den ausgeschachteten Tunnel getreten, und immer noch quoll es klatschend aus der Tiefe nach. Erdbrei wälzte sich knietief über die Gleise und deckte die ganze Breite der Sohle, braunes Wasser gurgelte im Geschiebe, eingedrückte Eisenblenden und abgeknickte Balken lagen zwischen Gesteinsbrocken und Schwemmsand verteilt vor dem abgequetschten Stollen.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Mannheim am Wochenende

Eisenbahnverkehrsfragen — Was der „Mann vom Bau" zu sagen hat — Trennung des Lokalverkehrs Mannheim-Heidelberg vom Durchgangsverkehr — Einrichtung des Pendelbetriebs mit starrem Fahrplan

„Wenn Jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen!" Dieses alte Sprichwort hat nicht nur für diejenigen Geltung, die Sonntags einen Ausflug unternehmen und auf der Rückreise froh sind, wenn sie nicht aus dem Bremserhäuschen geholt werden. In vielfach verstärktem Maße bezieht es sich auf die sog. Berufsfahrer, die bei der Beförderung zur Arbeitsstätte und bei der Rückfahrt in den Wohnort auf das Dampfroß angewiesen sind. Man stelle sich vor, daß die 13 000 Personen, die in Zeiten der Hochkonjunktur von hier aus täglich befördert wurden, sich hinsetzen und ihre Erlebnisse zu Papier bringen würden. Glücklicherweise schimpft nur das Gros auf die rückständige Eisenbahnverwaltung. Ein ganz geringer Bruchteil eilt mit dem festen Vorsatz nach Hause, diesmal ganz bestimmt eine saftige Beschwerde an die Generaldirektion aufzusetzen. Und ein noch viel geringerer nimmt in der Tat Tinte, Feder und Papier und formt Mißstimmung und Verärgerung zu mehr oder minder temperamentvollen Sätzen, die bei den zuständigen Dienststellen die Grundlage für ein dickes Aktenfaszikel bilden oder in der Zeitung das Licht der Oeffentlichkeit erblicken.

Man höre nun, was ein „Mann vom Bau" zu sagen hat, mit dem wir uns dieser Tage über verschiedene aktuelle Verkehrsfragen unterhielten. Die E. B. O. (Eisenbahnverkehrsordnung) ist, so führte er u. a. aus, die Kraftquelle aller Dienstvorschriften für den Personen-, Gepäck- und Güterverkehr. Jeder Reisende schließt einen Vertrag mit der Eisenbahnverwaltung. Die Fahrkarte ist die Urkunde. Kommt nicht jeder Reisende in den letzten fünf Minuten vor Abfahrt des Zuges an den Bahnhof? Wünscht nicht Jeder bei Eintritt in die Halle der Einzige am Fahrkartenschalter zu sein? Der Zug fährt in zwei Minuten ab und immer noch stehen zwanzig Personen vor ihm. Soll der Zug versäumt werden, weil man ohne Fahrkarte die Sperre nicht passieren kann? Nein. Man kommt auch so durch. Die Schaffner an der Sperre geben Nachlaßscheine aus. § 16 der E. B. O. regelt solche Fälle. Der Paragraph richtet auch über die „blinden Passagiere", über alle Unregelmäßigkeiten im Fahrkartenwesen.

Ein größerer Bahnhof soll immer den Bedürfnissen des Ortes angepaßt sein. Er ist es nicht in den meisten Fällen und kann es auch nicht sein. Handelskammer und Verkehrsverein wachen mit Argusaugen über den Betrieb und fordern neue Züge, bessere Verbindungen. Was steht dem entgegen? Sparen ist heute Trumpf, weil Notwendigkeit. Die Launen des Wetters wirken sich auch auf den Eisenbahnverkehr aus. Der Schnee treibt die Skifahrer und Rodler hinaus in die erstarrte Natur, schönes Sommerwetter lockt die Ausflügler in Massen an. Die Zugsausrüstungen müssen dem Andrang angepaßt werden. Wenn nun der Zug ins Endlose verlängert wird? Hört man nicht oft die Meinung, daß immer noch einige Wagen angehängt werden könnten? Der Mann mit der roten Mütze schüttelt den Kopf. Warum? Weil die Lokomotive nicht überlastet werden kann. Auch die Betriebssicherheit und die Länge der Bahnsteige auf kleineren Bahnhöfen sind zu beachten.

Auf der Befehlsstelle, die den Zugslauf regelt, ist ununterbrochen Dienst. Ein- und Auslauf der Züge, rechtzeitiges Bestellen der Lokomotiven, Aufstellen von Sonderzügen sind die Hauptobliegenheiten dieser Zentrale des Fahrdienstes. Auf ihr lastet die Verantwortung für die pünktliche Abfahrt der Züge. Die Stellwerke arbeiten mit dieser Zentrale zusammen, beachten und regeln das Rangiergeschäft. Gleis frei! Die gefährdeten Nachbargleise sind verriegelt, die Weichen stehen richtig. Der Zug fährt ein, da die Signale die vorschriftsmäßige Stellung haben. Verspätungen im Zugslauf werfen den Fahrplan um. Ueberholen von Zügen ist die Folge. Die Verantwortung wächst. Automatisch verlängert sich damit die Dienstzeit des Personals, das zu jeder Stunde, bei Tag und Nacht, Sonn- und Feiertags, bei Eis, Schnee, Regen, Nebel und Sonnenschein bereit ist. Ist der Kurs umgeworfen, treten Verspätungen ein, dann haben die Bediensteten im Telegraphenbüro emsig zu tun. Die Nachbarstationen warten auf den fälligen Zug. An seiner Stelle flitzt ein Telegramm mit der Angabe der voraussichtlichen Verspätung voraus. Das Telegraphenbüro hat ebenfalls ununterbrochen Dienst. 22 Morseapparate sind im Mannheimer Hauptbahnhof zu bedienen. Ein eigenes automatisches Amt regelt die Fernsprechverbindungen. Jeder Teilnehmer kann sich selbst einschalten. Eine Einrichtung, die bis jetzt nur an wenigen Orten Deutschlands eingeführt ist.

Daß alle Räder dieses komplizierten Betriebes richtig ineinandergreifen, ist Pflicht einer guten Organisation. Das Gepäck des Reisenden soll befördert werden. Ebenso das Expreßgut, ehedem eine Einrichtung, die ähnlich wie das Kilometerheft im badischen Musterländle einschlug. Der Musterkoffer taucht wieder auf. Die Konkurrenz schafft Reisende. Zieht der Verkehr wieder an? Die Erfahrung lehrt, daß die Monate Januar und Februar die verkehrsschwächsten sind. Die Eisenbahner hoffen im Frühling wieder ins Geschäft zu kommen. Der Ruhrkampf hat auch auf den Mannheimer Verkehr sehr nachteilig gewirkt. Die direkten Züge ins Rheinland und in die Pfalz fehlen. Das Blut will in den Eisenbahnadern noch nicht kreisen. Die wirtschaftliche Not ist deutlich zu spüren. Dieser Umstand beschleunigt den Personalabbau. Jeder Tag frißt neue Prozente. Die Verwaltungstätigkeit soll mit den einfachsten Mitteln geführt werden. Daher auch hier Verbilligung, Abbau. Ist es nicht eigenartig, daß den Mannheimer Hauptbahnhof zwei Zentralstellen beherrschen, die Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Mainz, mit dem Sitz in Darmstadt. Es gibt also hier badisches und preußisches Personal. Was wünscht das Personal? In Mannheim den Sitz der Direktion für den Wirtschaftsbezirk Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen und Darmstadt. Noch etwas: die Regiebahn von Ludwigshafen mündet im Mannheimer Hauptbahnhof ein. Leider sind es nur die Pendelzüge zwischen Ludwigshafen und Mannheim und umgekehrt.

Die Finanznot des Reiches läßt die Träume des reisenden Publikums nicht reifen. Oft, sehr oft, besonders bei gesteigertem Verkehr, wird auch vom Personal die Enge der Anlagen des Mannheimer Hauptbahnhofes schwer empfunden. Erleben wir es noch, daß ein neuer Bahnhof hier erbaut wird? Unsere Kindeskinder vielleicht.

Soweit die Ausführungen unseres Gewährsmannes, denen wir aufgrund eigener Beobachtungen einige Bemerkungen über den Verkehr zwischen Mannheim und Heidelberg anfügen möchten. In den Kreisen der Berufsfahrer, die täglich die Strecke zwischen Mannheim und Heidelberg und darüber hinaus zu benützen gezwungen sind, wird die Auffassung vertreten, daß die Betriebsverhältnisse dringend reformbedürftig sind. Man verspricht sich eine radikale Besserung nur von der Loslösung des Personenverkehrs vom allgemeinen Betrieb und hat dabei den Vorortverkehr großer Städte, wie Berlin, Hamburg, Köln, im Auge, wo der gesamte Lokalverkehr völlig unabhängig vom Durchgangsverkehr durchgeführt wird. Wie wäre es mit der Einrichtung von Pendelzügen zwischen Mannheim und Heidelberg, die halbstündlich hier von einem besonderen Bahnsteig abgehen und in Heidelberg an einem besonderen Bahnsteig landen? Es ist doch so: der Eisenbahnbetrieb zwischen Mannheim und Heidelberg hat sich schon längst zum typischen Vorortverkehr entwickelt. Wenn wir diese Tatsache feststellen, denken wir nicht daran, daß vor dem Kriege oft die Bemerkung gemacht wurde: Heidelberg ist nur noch ein Vorort von Mannheim; in absehbarer Zeit erfolgt doch die Einverleibung. Das war selbstverständlich nur spaßhaft gemeint, aber soviel ist wohl sicher, daß sich die Grenzen der beiden Städte bald berührt hätten, wenn der Weltkrieg nicht den Expansionsdrang Mannheims lahmgelegt hätte. Von Schwesterstädten aber darf man selbst unter den heutigen Verhältnissen wohl noch sprechen. Und diese geschwisterlichen Gefühle werden sicherlich veranlassen, die von uns angeschnittene Frage auch in Heidelberg aufzugreifen und in unserem Sinne zu befürworten.

In Karlsruhe wird man sich aus naheliegenden Gründen mit Händen und Füßen gegen eine durchgreifende Betriebsveränderung wehren. Wie stellen Sie sich, wird uns die Generaldirektion antworten, denn eigentlich die Verwirklichung Ihrer Idee vor? Haben Sie sich denn überhaupt ein klein wenig über die Betriebsverhältnisse im Mannheimer und Heidelberger Hauptbahnhof vergewissert? Ist Ihnen nicht bekannt, daß die Bewältigung des Verkehrs heute schon den allergrößten Schwierigkeiten begegnet, weil beide Bahnhöfe überlastet, den modernen Ansprüchen nicht mehr gewachsen sind? Werfen Sie einen Blick auf den Lageplan und Sie werden sofort finden, daß die ganze Anlage die denkbar unglücklichste ist. In Heidelberg z. B. werden sämtliche Mannheimer Gleise von den anderen Durchgangsstrecken überschnitten. Wenn Sie die Mannheimer Gleisanlage betrachten, werden Sie finden, daß es nicht viel besser ist. Und überdies: woher sollen wir das Geld nehmen, um den von Ihnen gewünschten Pendelverkehr zwischen Mannheim und Heidelberg einzurichten? Es dürfte Ihnen nicht unbekannt sein, daß sich die Reichsbahn in einer geradezu furchtbaren finanziellen Lage befindet. Es langt nicht einmal für die allerdringendsten Aufwendungen. Wie kann man in einer solchen Situation an Verbesserungen denken, die an sich erstrebenswert sind, die aber in absehbarer Zeit nicht verwirklicht werden können?

So ungefähr wird die verehrl. Generaldirektion antworten. Was ist nun darauf zu erwidern? Wir wissen, daß sich die Reichsbahn in schweren Geldnöten befindet. Wir hoffen aber, daß sich diese Schwierigkeiten schneller beheben lassen, als man heute noch glaubt. In einem Vierteljahr sieht sich die Sachlage vielleicht schon viel günstiger an. Es ist richtig, daß die technischen Schwierigkeiten, die sich der Abtrennung des Lokal- vom Durchgangsverkehr entgegenstellen, sehr groß sind. Aber unüberwindlich dürften sie nicht sein. Und deshalb sollte unserer Anregung unter allen Umständen nähergetreten werden, zumal eine Steigerung des Verkehrs unbedingt zu erwarten ist, wenn der Mannheimer weiß, daß er nicht mehr die Widerwärtigkeiten in Kauf nehmen muß, die gegenwärtig soviel Mißstimmung bei Massenandrang hervorrufen. Vor allem würden die unliebsamen Verspätungen wegfallen, die oft mit dem Fernverkehr zusammenhängen. Selbstverständlich müßten die Reisenden, die in Heidelberg aus den Fernzügen nach Mannheim umsteigen, ebenfalls die Pendelzüge benützen.

Verbilligung der Fahrpreise trägt in erster Linie zur Verbesserung der Frequenz bei. Man wird unwillkürlich an die 65 Pfennig-Fahrkarte erinnert, mit der man vor dem Kriege Sonntags in der 3. Klasse nach Heidelberg und zurück fahren konnte. Es ist zu hoffen, daß diese ideale Einrichtung nicht mehr allzulange auf sich warten läßt. Wie sich die Verbilligung der Fahrpreise auswirkt, dafür ein Beispiel: Die Reichsbahn hat die Preise der Monatsdauerkarten für die 2. Klasse so erheblich herabgesetzt, daß sich zu denen, die die 2. Klasse schon früher auf der Fahrt vom Wohnort Heidelberg zur Mannheimer Arbeitsstätte benützten, eine ganze Anzahl ehemaliger 3. Klasse-Fahrer gesellte. Am vergangenen Dienstag wurde eine Stichprobe vorgenommen, die folgendes Ergebnis hatte: Der Zug, der 6.48 Uhr früh in Heidelberg abgeht, hatte bei 40 Sitzplätzen in der 2. Klasse 10 Reisende. Beim 7.05 Uhr-Zug wurden 33 Reisende bei 32 Sitzplätzen festgestellt, beim 7.45 Uhr-Zug 36 Reisende bei 40 Sitzplätzen, beim 9.04 Uhr-Zug 39 Reisende bei 40 Sitzplätzen. Weitere Erhebungen, die in den letzten Tagen vorgenommen wurden, haben ziemlich erhebliche Schwankungen in der Frequenz der 2. Klasse ergeben. In einem Falle wurde am Montag festgestellt, daß für 47 Reisende nur 40 Sitzplätze zur Verfügung standen. Bei einer derartigen Ueberfüllung muß selbstverständlich ein weiterer Wagen eingestellt werden. Wir möchten bei dieser Gelegenheit die Anregung geben, die beiden Theaterzüge, die um 10.20 und 11.20 Uhr in Mannheim nach Heidelberg abfahren, genügend mit 2. Klasse zu versorgen, da sich hierfür in letzter Zeit das Bedürfnis gesteigert hat.

In einem „Briefe an den Generalanzeiger" wurde kürzlich über die Einschränkung der 2. Klasse in den Personenzügen auf der Strecke Mannheim—Heidelberg Klage geführt. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat darauf folgendermaßen geantwortet: „Bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage der Reichsbahn ist sparsame Betriebsführung zwingende Pflicht. Es ist deshalb nicht zu vertreten, daß ein auf der langen Strecke zwischen Heidelberg und Würzburg oder Heilbronn von zahlenden Reisenden fast unbesetzter 18 Tonnen schwerer Polsterwagen als tote Last hin und zurück befördert wird, weil auf der Strecke Mannheim—Heidelberg bei dem einen oder anderen Zug für 10—12 Reisende 2. Klasse nötig ist. Wenn die Eisenbahnverwaltung rein kaufmännisch verfahren wollte, müßte sie bei diesen Zügen die 2. Klasse auf dem ganzen Zugslauf, also auch zwischen Mannheim und Heidelberg, beseitigen, weil der erforderliche Betriebsaufwand unverhältnismäßig größer als die Einnahme ist. Den betr. Zügen wird zwischen Mannheim und Heidelberg lediglich im Hinblick auf die wirtschaftliche Bedeutung des Mannheimer Industriegebietes und aus Entgegenkommen gegen die Berufsreisenden ein besonderer Polsterwagen beigestellt, obgleich dieses Verfahren in den stark belasteten Bahnhöfen Heidelberg und Mannheim betriebserschwerend wirkt.

Die Klagen über mangelhafte Heizung der Züge und über Ausgabe von Fahrkarten 2. Klasse zu Zügen, in denen diese Klasse nicht mehr vorgesehen ist, werden eingehend verfolgt. Es ist Vorsorge getroffen, daß die beteiligten Bezirks- und Ortsdienststellen die ordnungsmäßige Heizung der Züge ständig überwachen und bei Unregelmäßigkeiten für Abhilfe sorgen. Die Heizung der Wagen 2. Klasse wird zudem durch die im Gang befindliche Auswechslung der älteren Polsterwagen und deren Ersatz durch Wagen mit neuzeitlicher Heizung verbessert. Der Vorschlag, wegen des geringen Unterschiedes in der Ausstattung der Wagen 3. und 4. Klasse nur noch zwei Klassen, eine Polster- und eine Holzbankklasse, vorzusehen, hat ohne Zweifel eine gewisse Berechtigung. Tatsächlich wurden auch in Baden auf mehreren Strecken, wo die Besetzung der 3. Klasse deren Beseitigung zuließ, schon bisher nur die 2. und 4. Klasse gefahren. Eine Belebung in der Benützung der 2. Klasse ist aber dadurch nicht eingetreten. Im Gegenteil. Auch auf diesen Strecken mußte die 2. Klasse infolge ungenügender Benützung beseitigt werden, sodaß nunmehr nur noch die 4. Klasse gefahren wird. Die Besetzung der 3. Klasse in den Personenzügen ist im übrigen durchschnittlich etwa dreimal so stark als die der 2. Klasse, soweit diese überhaupt noch eine Besetzung aufwies. Es würde deshalb nicht verstanden werden, wenn die immerhin noch verhältnismäßig gut besetzte 3. Klasse beseitigt und dafür die unzureichend benützte 2. Klasse beibehalten würde."

Aus dieser Rückäußerung ist zu entnehmen, daß die Generaldirektion trotz der Betriebserschwerung um die Bereitstellung genügender Sitzplätze 2. Klasse zwischen Mannheim und Heidelberg besorgt sein wird. Mehr ist nicht verlangt worden. Wer eine Fahrkarte 2. Klasse gelöst hat, kann beanspruchen, daß er bis zum Endziel in dieser Klasse einen Sitzplatz erhält. Im übrigen wird der einsichtige Reisende immer auf betriebstechnische Schwierigkeiten Rücksicht nehmen, die sich selbst bei bestem Willen nicht überwinden lassen. Es ist auch zu berücksichtigen, daß der Wagenpark, der sich 1914 auf einer stürzenden Höhe befand, durch den Friedensvertrag infolge der Ablieferung der modernsten Wagen in einer Weise qualitativ geschädigt worden ist, daß erst nach Jahren der vorkriegsmäßige Zustand wieder erreicht werden kann.

Richard Schönfelder

Städtische Nachrichten

Der Erkennungsdienst beim Landespolizeiamt Karlsruhe

Aus dem Jahresbericht des Erkennungsdienstes beim Landespolizeiamt Karlsruhe sind, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, folgende Mitteilungen von besonderem Interesse:

Die daktyloskopische Abteilung des Erkennungsdienstes konnte im abgelaufenen Jahr ihre Fingerabdrucksammlung um 12 799 Blätter vermehren. Vom Erkennungsdienst selbst wurden in der Berichtszeit 2261 Personen, von den Aufnahmestellen im Lande 9414 Personen daktyloskopiert. Von außerbadischen Stellen gingen der Sammlung Fingerabdruckblätter von 1024 Personen zu. Feststellungen von Personen, die unrichtige Personalien führten, erfolgten in 83 Fällen im Fingerabdruckverfahren, in 122 Fällen in Verbindung mit anderen Stellen. Die Fingerabdrucksammlung enthält jetzt von insgesamt 28 210 Personen Fingerabdruckblätter. In der Lichtbildabteilung wurden 2261 Personen erkennungsdienstlich behandelt. Ferner wurden an 14 Tatorten 64 Aufnahmen, von 4 unbekannten Leichen 61 Aufnahmen und von 66 Personen Reproduktionen, dazu 875 Abzüge, von Finger- und Fußabdruckspuren 108 Aufnahmen und 1077 Abzüge hergestellt. Hinzu kommen eine Reihe anderer phototechnischer Arbeiten (Steckbriefdiapositive, Schriftvergleichungen, Vergrößerungen u. a.). An den Tatort wurde der Erkennungsdienst in 103 Fällen gerufen. Dadurch und auf dem Wege der Vergleichung von Fingerspuren, die von auswärtigen Staatsanwaltschaften eingingen, konnten in mehreren Fällen die Täter unmittelbar festgestellt werden. Für fachtechnische, insbesondere chemische Gutachten wurde wiederholt auf Grund der vereinbarten Arbeitsgemeinschaft die Mitarbeit der Technischen Hochschule in Karlsruhe erfolgreich in Anspruch genommen.

Mutter auf dem Rhein

Von Otto Brües

Wenn dieses Landes Freiheitsstunde schlug,
Dann wollen wir die jüngste Mutter holen,
Die einen Knaben unterm Herzen trug,
Und bringen auf ein Schiff mit festen Bohlen.

Rheinab, vorbei an Städten, Wiesen, Mooren,
Geleite sie der ruderschnelle Flug.
Am Ufer wir, mit zitternden Sohlen,
Anbeten fromm den auserwählten Zug.

Und wenn sie so das Neugeborne nährt,
Und übers Kind gebeugt zum Norden fährt,
Dann könnt Ihr sehen eine Jugend schwören:
Der mütterlichen Flut Herzschlag pulst Saat.
Wir sind geweiht der bauenden Lebenstat.
Ihr wollen, Mutterbeter wir, gehören.

(Aus „Rheinische Sonette". Erscheinen demnächst als Buch im Verlag des Bühnenvolksbundes.)

*

Aus neuen Briefen Otto Brahms

Die Briefe des hervorragenden Theaterkritikers und Theaterdirektors Otto Brahm an Georg Hirschfeld, die in den Preußischen Jahrbüchern veröffentlicht werden, enthalten eine Fülle wichtiger Mitteilungen aus dem künstlerischen Berlin im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts, in dem Brahm als Direktor des Deutschen Theaters einen neuen Stil der Regie schuf. Mitten in den Theatergeschäften widmet er sich dem Studium Gottfried Kellers, den er noch persönlich gekannt hatte, und denkt sogar daran, sein dramatisches Fragment „Therese" aufzuführen. Beim Tode Hans v. Bülows, dem er nahegestanden, zuckte es ihm in den Fingern, etwas zu schreiben. „Es ist übrigens seltsam," fügte er hinzu, „wie mir der Gedanke an Bülow alle die Tage nachsteht: er war eben ein Mann wie das Leben, alles Aktion und Spannkraft an ihm, und deshalb kann man die Vorstellungen Bülow und Tod so gar nicht zusammenreimen." Ibsen sucht Brahm für sein Theater zu gewinnen und wechselt mit ihm Depeschen wegen einer unbefugten Aufführung der „Wildente" durch Lautenburg: „Der Alte macht sich per Draht sehr liebenswürdig." Als er aber dann versucht, die Blumenthal überlassenen „Gespenster" zu bekommen, ist der „Mann aus dem Norden" nicht so freundlich: „Heute hatte ich einen Brief vom alten Ibsen, der mich etwas verdroß. Er lehnt es einfach ab, ohne Motivierung etwas für mich und contra Blumenthal in Sachen „Gespenster" zu tun. Wenn ich nun bedenke, was Oscar gegen ihn und ich für ihn gearbeitet habe, so kann nur der Respekt mich verhindern, zu sagen: Ein krasser Kerl. Man ziehe sich keine Dichter groß!" Viel die Rede ist natürlich von Gerhart Hauptmann, mit dem Brahm seit den ersten Anfängen der Freien Bühne innige Freundschaft verband. Wir erfahren hier auch einiges über die geheimnisvolle Amerikareise des Dichters Anfang 1894. „Mit Gerhart ist es doch eine ernste Sache", schreibt Brahm am 9. Februar an Hirschfeld. „Zuverlässiges weiß ich nicht, weil alle, die etwas erfahren haben, sich in einen Mantel des Geheimnisses hüllen, durch dessen Löcher sie dann aber doch allerlei Ungewisses durchblicken lassen. Seine Frau und Kinder sind ebenfalls nach Amerika: ob mit ihm oder auf einem anderen Schiffe, darüber schwanken die Versionen. Im zweiten Falle wären sie ihm also nachgereist. Er soll auf einen Tag auch in Berlin gewesen sein. Bebel soll sich bemüht haben, auszugleichen; er hat aber, und zwar in Erfüllung öfters bekundeter Absicht, darauf bestanden: Er müsse heraus. Kluge Leute glauben ihn demoralisieren zu sollen, auch Carle (Karl Hauptmann) soll das tun; ich meine aber, daß man sehr vorsichtig sein muß im Urteil, selbst wenn man die Sache sehr genau übersähe, und daß ein Mensch wie Gerhart auch, wenn er grausam zu handeln scheint, nach inneren Notwendigkeiten tut, und daß man seinem Dämon vertrauen muß." Am 13. Mai 1894 berichtet er dann: „Er ist da, Georg. Es behielt ihn nicht: gestern erschien der Gerhart mit einer Schiffsmütze an meiner Klingeltür, geräumt und gesteift. Er ist etwas verschnupft, etwas überfressen von dem guten Schiffsessen, aber sonst verjüngt und arbeitslustig. Seine „Geschichte" ist doch wesentlich anders, als man sie kombiniert hatte, und er will einem Romen „seinen Roman" draus machen."

Bei den Engagements für das Deutsche Theater kam Brahm auch nach Salzburg, wo er einen jungen, unbekannten Schauspieler auftreten sah, der ihm aus Wien empfohlen worden war. Der 21jährige spielte den alten Oberstleutnant in Sudermanns „Heimat" so vortrefflich, daß Brahm ihn engagierte. Es war Max Reinhardt. Und zuletzt noch eine Schilderung des neuen Theaterdirektors, der sich eben im Deutschen Theater häuslich eingerichtet hat: „Also ich sitze und schwitze. Teils flüsterlich — heute regnets und ist gelinde — teils innerlich. Seit 1875, als ich aus dem Geschäft austrat, also seit 19 Jahren, habe ich in keinem Büro mehr gewirkt; schon das macht mir daher neue Sensation, und nicht von der angenehmen Art. Alle Augenblicke klopfts, und jemand will wissen, was ich selbst nicht weiß. Hunderterlei ist zu ordnen und anzuordnen und zu erwägen; und eine kleine Zentnerlast legt sich einem auf die Seele — während ich in Kissingen doch nur um 4 Pfund erleichtert wurde. Das alles wird sich allmählich schon zurecht richten; aber als ein sehr angenehmer Moment wird mir doch der vorschweben, durch viele Jahre, den ich neulich bei L'Arronge beobachtet habe: Wie er seine letzten Papiere zusammenpackte, die Schlüssel seinem Nachfolger übergab und sagte: Adiö!"

Sie haben recht
wenn Sie von Ihrem Installateur gutes Installationsmaterial verlangen. Bestehen Sie auf Verwendung von Steckdosen und Schaltern der Stotz G. m. b. H. 632

Die gute Einkaufsquelle
für
Roeder-Herde, Oefen, Haushalt- und Eisenwaren aller Art
ist
Hirsch & Cie.
Eisenhandlung — F 2, 5
Telephon 1006 — Telephon 1946
Ueberzeugen Sie sich persönlich von unserer Preiswürdigkeit

MARCHIVUM

Die seit Oktober 1922 errichtete Nachrichtensammelstelle für Vermißte und unbekannte Tote wurde im Berichtsjahr weiter ausgebaut. Die Einrichtung, die in 474 Fällen in Tätigkeit treten mußte, hat sich gut bewährt. Eine außerordentlich rasche Entwicklung hat die erst seit März 1923 bei Erkennungsdienst eingerichtete Zigeunerpolizeistelle genommen. Die Einführung eines polizeilichen Personalbestandes für Zigeuner und nach Zigeunerart wandernde Personen hatte eine rege Tätigkeit in der Bekämpfung des Zigeunerunwesens zur Folge, das im Grenzland Baden nach dem Kriege sich besonders schlimm bemerkbar gemacht hatte. Den vom Erkennungsdienst geführten Sammlungen und Karteien wurde neuerdings auch eine Wertsachenkartei angegliedert. Im ganzen läßt der Jahresbericht erkennen, daß nicht nur an dem weiteren Ausbau und der Vervollkommnung der Einrichtungen des Erkennungsdienstes unablässig gearbeitet wird, sondern daß auch die Erwartungen hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Stelle durch deren an Umfang und Erfolg beträchtliche bisherige Tätigkeit gerechtfertigt werden.

* **In den einstweilen Ruhestand** versetzt wurden Bauinspektor Severin Blank in Lörrach, die Vermessungsobersekretäre Emil Müller in Freiburg und Wilhelm Kaiser in Schopfheim, die Oberstraßenmeister Wilhelm Jakob in Graben, Adolf Ruthardt in Bahr und Georg Weber in Krautheim, die Oberdammmeister Fuchs in Offenburg und Hermann Jung in Philippsburg, Oberbrückenmeister Josef Walter in Diedesheim, Maschinenmeister W. Stadtler in Wormberg, die Straßenwärter Hermann Hazner in Eberbach, Johann Schnörr in Neckargerach, Ludwig Transfier in Seckenheim und Karl Wenglein in Bruchsal.

* **Handelslehrerprüfung.** Die nach Maßgabe der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 6. Dezember 1913 über die Ausbildung und Prüfung der Handelslehrer abzuhaltende ordentliche Handelslehrerprüfung, sowie die gemäß Verordnung des Staatsministeriums vom 17. Mai 1922 über die Ausbildung und Prüfung für das höhere Lehramt an Handelsschulen abzuhaltende erste Prüfung werden am Montag, 17. März beginnen.

* **Die Preise der Berliner Backwaren unter Friedensniveau.** Die fortgesetzte Unterbietung der Friedenspreise im Bäckereigewerbe hat, wie uns aus Berlin berichtet wird, dazu geführt, daß das Brot zu 40 Pfg. und Weißgebäck, sogen. Schrippen, für 2 Pfg. also unter Vorkriegspreis, zu haben sind.

Marktbericht

Der heutige Wochenmarkt wies trotz des gefallenen Schnees eine gute Zufuhr auf. Besonders gut waren angefahren Obst, Gemüse, Fische, Wild und Geflügel. Auch Kartoffel waren gut angeboten. Die Nachfrage war etwas besser wie an den letzten Tagen, die Preise gingen weiter etwas zurück. Nachstehend die amtlich notierten Preise für das Pfund in Goldpfennigen:

Kartoffeln 5,5—6 (5,5), Weißkraut 10—16 (10), Rotkraut 15 bis 20 (20), Wirsing 18—30 (18), rote Rüben 13—18 (15—20), gelbe Rüben 10—12 (10), Karotten 3—12 (10—12), Blumenkohl 30 bis 150 (60—200), Rosenkohl 45—60 (40—60) Grünkohl 20 (20), Spinat 40—50 (30—40), Zwiebeln 15—20 (15—20), Kopfsalat 40—50 (35 bis 45), Endiviensalat 40—55 (30—40), Feldsalat 80—160 (100 bis 160), Schwarzwurzeln 50—70 (55—60), Eier 17—22 (16—22), Kalkeier 16—18 (16—18), Tafelbutter 200—260 (200—260), Landbutter 180—200 (180—220), Aepfel 10—50 (15—45), Birnen 25—50 (20 bis 40), Kastanien 45—50 (50), Nüsse 100—140 (140), Feigen 70 bis 80 (70), Orangen 5—20, Schellfische 40—45, Kabeljau 60 (60), Seelachs 60, Goldbarsche 50 (50), Stockfische 50, Aale 240 (240), Karpfen 180—220 (200—220), Brasem 80—100 (80—160), Backfische 60—80 (60); lebendes Geflügel das Stück: Hahn 3—500 (250 bis 400), Huhn 4—600 (500), Enten 600 (5—600), Gänse 800—1000 (8—1200), geschlachtetes Geflügel das Pfund: Hahn 180—200 (200), Hahn das Stück 350—700, Huhn 200, Enten 160 (160), Gänse 150 bis 250 (160—300), Tauben das Stück 80 (85), Wildhasen 70—100 (70—100).

Veranstaltungen

Wochenspielplan des Nationaltheaters

vom 27. Januar bis 4. Februar 1924.

Im Nationaltheater:

Sonntag, 27. Jan., außer Miete: „Das Dreimäderlhaus". (Fr.V.B. Nr. 12 651—13 100; B.V.B. Nr. 6151—6250.) Anfang 2.30 Uhr. — Außer Miete, neu einstudiert: „Carmen". Anfang 6.30 Uhr.

Montag, 28. Jan., A, Reihe 3: „Johannisfeuer". (Fr.V.B. Nr. 5671 bis 5800 und 6031—6180 und 11 021—11 150 und 12 521 bis 12 650; B.V.B. Nr. 8251—8400.) Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 29. Jan., C, Reihe 3: „Hänsel und Gretel". (Fr.V.B. Nr. 551—720 und 2071—2130; B.V.B. Nr. 7001—7050 und 7901 bis 7950.) Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 30. Jan., D, Reihe 3: „Einen Jux will er sich machen". (Fr.V.B. Nr. 2801—2900 und 11 691—11 750 und 13 321 bis 13 630; B.V.B. Nr. 6951—7000 und 7601—7700.) Anfang 7.

Donnerstag, 31. Jan., F, Reihe 2, zum erstenmal: „Weise in der Nacht". (Fr.V.B. Nr. 13 801—14 130; B.V.B. Nr. 7701—7800.) Anfang 7 Uhr.

Freitag, 1. Febr., A, Reihe 1: „Carmen". (Fr.V.B. Nr. 351—420 und 721—800; B.V.B. Nr. 8451—8500.) Anfang 7 Uhr.

Samstag, 2. Febr., E, Reihe 4: „Nebeneinander". Fr.V.B. Nr. 2341—2550 und 4231—4350; B.V.B. Nr. 2251—2400.) Anf. 7.

Sonntag, 3. Febr., außer Miete: „Peterchens Mondfahrt". (Fr.V.B. Nr. 2131—2340 und 4501—4600.) Anf. 2 Uhr. — B, Reihe 2: „Tannhäuser". Anfang 7 Uhr.

Montag, 4 Febr., C, Reihe 2: „Weise in der Nacht". (Fr.V.B. Nr. 2001—2070 und 2901—3250 und 4160—4230; B.V.B. Nr. 5551 bis 5600 und 7501—7600.) Anfang 7 Uhr.

Im Neuen Theater:

Sonntag, 27. Jan.: „Die Lehrerin". (Fr.V.B. Nr. 6181—7000; B.V.B. Nr 4026—4350.) Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, 30. Jan.: „Alessandro Scarlatti". (Fr.V.B. Nr. 1—230 und 1501—2000; B.V.B. Nr. 1—100 und 651—800 und 826 bis 850 und 7051—7350.) Anfang 7 Uhr.

Samstag, 2. Febr.: „Wenn Liebe erwacht . . .". (Fr.V.B. Nr. 801 bis 1500; B.V.B. Nr. 101—150 und 6701—6950.) Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 3. Febr.: „Moral". (Fr.V.B. Nr. 231—380 und 421—550; B.V.B. Nr. 6501—6550 und 7401—7500.) Anfang 7 Uhr.

*

* **Mannheimer Kunstverein.** Auf die Bilder von Fritz Brändel-München, Theo Feucht-München, Hermann Herzberger-Mannheim, Franz Schähle-Mannheim, Helene Böhringer-Andorff, Hilde Hoppe-Mannheim, Otto Neumann-Heidelberg sei hingewiesen.

* **Das Badische Trio,** das nach seiner Gründung sein erstes Konzert in Heidelberg gab, wird seinen ersten Abend in Mannheim am Donnerstag, den 31. Januar in der Harmonie veranstalten. Die drei Künstler Stephanie Veillisier (Klavier), Ottomar Bolat (Violine) und Paul Trautvetter (Violincello) werden Werke von Pfitzner, Beethoven und Brahms zum Vortrag bringen.

* **Gegenwart und Zukunft unserer Musik** betitelt sich ein Vortrag des bekannten Musikschriftstellers Richard Specht-Wien, den dieser morgen Sonntag vormittag in der Harmonie zur Einführung in drei zu veranstaltende Kammerorchesterkonzerte mit Werken lebender Tonsetzer halten wird. Durch den Vortrag und die Konzerte, die unter der Leitung des Generalmusikdirektors Richard Lert, Walter Rehberg und Emil Kahn stehen werden, soll allen Musikliebhabern Gelegenheit gegeben werden, sich mit den neuesten Tonschöpfungen bekannt zu machen. Die gesamten Interessenten sollen daraufhin gegebenenfalls in eine „Gesellschaft für neue Musik" zusammengefaßt und dadurch eine Vereinigung gegründet werden, die vorbildlich bereits in Rhein- und Ruhrstädten sich gebildet hat. Zu dem vorbereitenden Ausschuß dieser Vereinigung stellten sich Geh. Rat Hebting, Dr. M. Behrend, Dr. Joseph Bögele, Herr Max Goldschmidt, Dr. Tannenbaum, Generalmusikdirektor Richard Lert, Hans Bruch, Emil Kahn, Walter Rehberg, Dr. Ernst Toch zur Verfügung. Zu dem Vortrag haben alle Interessenten freien Eintritt.

* **Der Radiovortrag** von Prof. Dr. Lertes vom Physikalischen Institut der Universität Frankfurt, der für Dienstag, 29. Jan., angezeigt wurde, muß aus technischen Gründen auf Freitag, 8. Febr., verlegt werden.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim (St.-G. 5)

Eine krabbürstige Elster

Die 26jährige aus Bamberg gebürtige Margarete Saufall, hatte ihrer Dienstherrschaft in der Heinrich Lanzstraße aus der Waschtischschublade eine goldene Brosche im Werte von 70 Goldmark entwendet. Das Mädchen benahm sich bei der Vernehmung recht eigensinnig und halsstarrig, sodaß der Vors. Oberamtsrichter Dr. Kley jedes Wort aus ihr herauspressen mußte. Die Angeklagte hat zuerst angegeben, daß sie überhaupt noch nicht vorbestraft sei, worauf festgestellt wurde, daß sie wegen Diebstahls schon zehnmal eingesponnen wurde, darunter sogar einmal mit einem Jahr Zuchthaus. Die Perle von einem Dienstmädchen erhielt angesichts ihrer Rückfälligkeit und ihres ungezogenen Benehmens vor Gericht eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monate.

Ein gefährlicher Liebhaber

Der aus Neckarau gebürtige 25 Jahre alte August Bauer ist ein ganz gerissener und gemeingefährlicher Kunde. Schon in seinem Leumundszeugnis steht, daß er ein roher, zu Gewalttätigkeiten neigender Bursche ist. Es ist angeklagt wegen Bedrohung, groben Unfugs und des Schießens an einem mit Menschen bewohnten Orte. Sein Benehmen vor Gericht war nichts weniger als anständig. Man merkte an jedem seiner schnodderigen Worte seine schlechte Kinderstube und den Mangel seiner Erziehung. Der Vorsitzende verwarnte ihn, da er dadurch seine Lage nur verschlechtere. Im Juli 1923 hat er seine damalige Geliebte, die Näherin Frida W., mehrfach mit Totschießen bedroht und am 24. November auf den Spengler Franz Heß von der Straße aus auf diesen geschossen, aber nicht getroffen. Solange er Geld hatte, war auch das Verhältnis mit der Näherin ein gutes; sobald aber das Geld ausging und der Bursche arbeitslos wurde, gab ihm die Braut kurzerhand den Laufpaß, worauf sie mit dem bereits erwähnten Spengler ein Verhältnis anfing. Dieser hatte vor einigen Tagen ein Rekontre mit seinem Bruder, wobei ihm dieser mit einer Weinflasche derart auf den Schädel hieb, daß er im Krankenhaus darnieder liegt. Im Juli war ein Ball in Neckarau, dem der Angeklagte beiwohnte. Als ihn seine Kameraden wegen des Nichterscheinens seiner Bekanntschaft hänselten, ging er fort, um diese zu holen. Er pfiff ihr wiederholt. Als sie darauf nicht reagierte und sich auch nicht am Fenster zeigte, schoß er kurz entschlossen einen Schuß in deren im 5. Stock gelegenen Wohnung. Seine Gewalttätigkeit kam ferner auch dadurch zum Ausdruck, daß er auf der Staatsbahn nach Neckarau einem die Fahrkarten revidierenden Schaffner seinen Revolver mit der Bemerkung entgegenhielt, daß dies seine Fahrkarte sei. — Da man dem Angeklagten die Absicht eines Mordes nicht nachweisen konnte, erhielt er wegen verbotenen Waffentragens eine Mindeststrafe von 3 Monaten und 10 Tagen Gefängnis.

Eines Kassenboten Reise in die Welt.

Ein aus einem Landort in der Nähe von Mannheim, das durch die hübsche Erzählung von einem gewissen Enderle allgemein berühmt wurde, gebürtiger Kassenbote machte kürzlich eine Reise in die Welt. Wenn einer eine Reise macht, so kann er was erzählen. Dies konnte auch der Kassenbote. Lassen wir ihn erzählen:

Nach der Schulentlassung lernte ich den Kaufmannsberuf. Auf Grund ausgezeichneter Empfehlungen und guter Zeugnisse kam ich im vorigen Jahre zu dem hiesigen Bankgeschäft Gustav Würzweiler als Kassenbote. Es gefiel mir gut; aber mein Gehalt reichte nicht. Meine Eltern schrieben daher auf meine Brandbriefe, daß ich mit 20 Jahren doch soviel verdienen sollte, daß ich mich selbst ernähren könnte. Nun schickte mich am 7. November meine Firma zu der Reichsbank, wo ich 159 Billionen Papiermark und 3500 deutsche Dollar-Goldanleihe erhielt. Noch niemals hatte ich soviel Geld in Händen gehabt. Es bröckelte und zuckte mir in den Fingern und da ich gerade in der Nähe des Bahnhofes war, löste ich mir eine Fahrkarte nach Karlsruhe. Schneller als ich gedacht, war ich auf der Fahrt nach der Residenzstadt. In Karlsruhe verspürte ich gewaltige Gewissensbisse. Reuevoll wäre ich gerne wieder heimgekehrt, allein ich getraute mir nicht mehr. Nachdem ich in einer Herberge zur Heimat genächtigt, fuhr ich am anderen Tage nach Berlin. Auf der Fahrt dorthin kaufte ich von einem Mitreisenden ein goldenes Medaillon. In Berlin hielt ich mich einen Tag und eine Nacht auf und fuhr dann nach Hamburg. Hier trug ich einem Ausländer den Koffer und erhielt dafür ein Pfund. Einige amerikanische Dollars hatte ich mir zuvor gekauft. Ich suchte Verbindung mit einigen Schiffsleuten, um als blinder Passagier nach Amerika zu fahren. Es fand sich auch ein Schiffer, der mir für 100 Dollar eine Reisegelegenheit verschaffen wollte. Die Sache kloppte jedoch nicht. Da fuhr ich nach Bremerhafen. Auch hier fand ich wieder einen Schiffer, der mich auf einen Ueberfee-Dampfer mitnehmen wollte. Es ging auch alles ganz programmäßig, bis man an die Zollgrenze kam. Während der Schiffer anstandslos passierte, fiel ich mit meinem Papiergeld, das ich in einem Paketchen in der Hand trug, dem Zollbeamten auf. Dieser fragte mich, ob ich Kalender mitnehmen wolle; er fragte mich weiter nach dem woher und wohin der Reise und nach den nötigen Papieren. Da fiel mir das Herz in die Hosentasche und ich bekannte dem Zollbeamten meinen Diebstahl und bot ihm die Hälfte von meinem Raub, wenn er mich auf das Schiff lasse. Als das nichts nützte, bot ich ihm meine ganze Barschaft an. Der Beamte blieb jedoch standhaft und übergab mich der Polizei, die mich nach Mannheim brachte.

Gleich nach dem Diebstahl wurde hinter dem jugendlichen Defraudanten ein Steckbrief erlassen, in dem für die Festnahme des Täters ein Betrag von 10 Prozent der Summe ausgesetzt war. Oberamtsrichter Dr. Kley nannte das Verhalten des Kassenboten einen dummen Jungenstreich. Der als Zeuge vernommene Chef des Angeklagten stellte diesem ein gutes Zeugnis aus, er gab auch einige Referenzen über den Kassenboten, der ein harmloser Mensch sei, zur Kenntnisnahme. Darnach wurde der Kassenbote als ein fleißiger, solider und tüchtiger Mensch geschildert. — Der Vorsitzende ließ Milde walten und verurteilte den Defraudanten zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten und zu einer Geldstrafe von 30 Goldmark.

Kohlen-, Fahrräder- und Mehl-Diebstahl

Der ledige, 22 Jahre alte Bäcker Friedrich Bühler und der 1897 geborene Arbeiter Josef Robert Staudt, sind des Diebstahls bezw. der Hehlerei angeklagt. Als die beiden aus der Haft in den Verhandlungssaal geführt wurden, nickte Staudt seinen im Zuhörerraum befindlichen Bekannten freundlich lächelnd zu. Der Vorsitzende rügte diese so offensichtlich zur Schau getragene Widersehensfreude, da sie an dieser Stelle nicht am Platze sei und Mangel an Ehrgefühl bekunde.

Dem Angeklagten Bühler wird zur Last gelegt, am 12. Dez. 1923 aus dem Schlachthof 5 Ztr. Kohlen gestohlen zu haben, die dann von Staudt heimgefahren wurden, da dieser kein Geld zum Kohlenkauf hatte. Als dann Bühler seine Straftat vorgehalten wurde, erwiderte dieser 1) sei er nicht über die Mauer gestiegen, 2) habe er nichts gestohlen, 3) wisse er von der ganzen Sache nichts und 4) so unterbrach der Vorsitzende den Redefluß, sind sie unschuldig. Dies wollte der Angeklagte zwar nicht ganz sein, gab vielmehr die Beihilfe zum Diebstahl zu, bestreitet aber die Mittäterschaft. Staudt macht seine Notlage geltend — er hat eine Frau und drei Kinder und betonte, daß er nicht gewußt habe, daß es sich um gestohlene Kohlen handelte. Staatsanwalt Knorr beantragt gegen Bühler 5—6 Monate und gegen Staudt einige Monate Gefängnis. Ein früherer Arbeitgeber stellte Staudt ein gutes Zeugnis aus und versichert, diesen sofort wieder einzustellen. Das Urteil lautete: Bühler wird wegen schweren Diebstahls zu vier und Staudt wegen Hehlerei zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der 1902 geborene Georg Hofstätter ist in der Nacht vom 16. Dezember in die Wohnung eines Inspektors in der Seckenheimerstraße 13 durch ein Oberlichtfenster eingestiegen und hat aus der Wohnung 2 Fahrräder und 1 Zentner Mehl und anderes mehr im Gesamtwert von 350 Goldmark gestohlen. Auf die Frage des Vorsitzenden nach der Ursache des Diebstahls erklärte der Angeklagte „Ich hab's halt gmacht und nix dabei gedacht". Die Räder stellte der Angeklagte zunächst bei einer Frau in Neckarau unter und ging später zu dem 1891 geborenen mitangeklagten Heinrich Heil. Zu diesem sagte der Hofstätter, daß er zwei Fahrräder gestohlen habe und diese nun losschlagen wolle. Heil verlegte sich fortgesetzt aufs Leugnen und wird vom Vorsitzenden wiederholt daran erinnert, die Wahrheit zu sagen. — Das Gericht erkannte für Hofstätter auf 5 Monate Gefängnis, während Heil mangels Beweises freigesprochen werden mußte.

Sportliche Rundschau

Wintersport

* **Skiwettläufe in Triberg** werden von der Ortsgruppe Triberg des Skiklub Schwarzwald am 27. Januar von vormittags 8 Uhr ab mit Langlauf für alle Klassen und Damen, Hindernislauf für Herren und Damen sowie Sprunglauf für alle Klassen auf der oberen Geutsche abgehalten, wobei die für den neuen Sprunghügel vorgesehene Bahn zum ersten Mal ausprobiert werden soll. Die Läufe werden als interne Rennen ausgefahren und sollen in erster Linie der Sichtung des vorhandenen Materials für die Gaumeistläufe, die nächstes Jahr in Triberg stattfinden, dienen.

Film-Rundschau

* **Fox-Jubiläums-Woche im Palast-Theater.** Die Fox-Film-Corporation Newyork legt anläßlich ihres 20jährigen Jubiläums mit der Aufführung des zehnaktigen Monumentalwerkes „Der Gefangene auf Kastell d'If" eine glänzende Probe ihrer Leistungsfähigkeit ab. Die Handlung hält sich eng an den bekannten, heute immer noch gern gelesenen Roman „Der Graf von Monte Christo" von Alexander Dumas. Wir brauchen infolgedessen nicht zu betonen, daß die Spannung nicht einen Augenblick nachläßt, vielmehr von Akt zu Akt zu einer ganz seltenen Höhe gesteigert wird. Mit herzlicher Anteilnahme verfolgt man das grauenhafte Schicksal des Steuermanns Edmund Dantes, der an der Hochzeitstafel von der Seite der Braut gerissen wird, weil er einen Brief bei sich trägt, der ihm von Napoleon auf Elba zur Weiterbeförderung an die Getreuen übergeben wurde. Erbärmlicher Verrat, der von Danglas, dem zweiten Steuermann, der Dantes die Beförderung zum Kapitän nicht gönnt, und Fernando, dem Neffen der Braut, der selbst das schönste Mädchen von Marseille besitzen möchte, ausgeht, wirft Dantes in die Verließe des Kastells d'If, in denen er 20 Jahre schmachten muß, bis er sich auf seltsame Weise befreien und Rache nehmen kann. Doch wir erzählen etwas, was unsere Leser sicherlich schon wissen. Es genügt, wenn wir feststellen, daß die Regie den dankbaren Stoff in einer wirklich meisterhaften Weise bewältigt hat. Die Illustration ist unübertrefflich, sehr realistisch, aber doch nicht zu kraß. Selbst der Teil, der Dantes Kerkeraufenthalt behandelt, vermeidet jede Uebertreibung. Für die Darstellung der Hauptpersonen wurden die besten Kräfte ausgesucht, die nicht nur durch die äußere Erscheinung, sondern auch durch ihr Spiel wirken. Nichts ist außer acht gelassen, um die Bildwirkung zu höchster Vollendung zu steigern. Man darf infolgedessen sagen, daß, ganz abgesehen von der mit vielen tausend Volt geladenen Handlung, das Werk kinotechnisch höchst interessant ist. Auch die musikalische Umrahmung verdient Anerkennung.

ch. **In der Schauburg** brachte der Programmwechsel den Zirkus- und Varietefilm „Die Fechter von Ravenna" in dem in sechs sensationellen Akten die Licht- u. Schattenseiten der Zirkuswelt vorüberziehen. Die Regie legte den Hauptwert auf die Erzielung von Massenwirkungen, wozu sich bei Zirkusdarstellungen reichlich Gelegenheit bietet. Aber auch auf die Wiedergabe zirzensischer Künste wurde große Aufmerksamkeit verwendet. Verblüffende Aufnahmen, waghalsige atemraubende Produktionen der Artisten beleben das interessante Zirkusprogramm, das in reicher Fülle Abwechslungen mannigfaltigster Art bietet, sodaß man sich schließlich in einen Zirkus hineinversetzt fühlt. Liebe und Leidenschaft sind bei den Artisten heftig und unbedachter. Eine junge Tänzerin wird von ihrem Liebhaber verstümmelt. Aus Rache löst sie die Schrauben am Trapez und der Künstler stürzt in die Tiefe. Mit einem andern Artisten arbeitet sie in der Nummer „Die Fechter von Ravenna", der ihr, weil sie seine Liebe nicht erwidert, mitten in der Vorstellung einen Degenstich versetzt. Sie kommt in die Klinik zu einem Chirurgen, der sie nach einigen Irrfahrten in sein schönes Heim und dem Glück entgegenführt. Man sieht, der Manuskriptverfasser hat sich einen Vorwurf gewählt, der, wenn auch alt und abgegriffen, für einen phantasiebegabten Regisseur immer noch neue Aussichten zu einer glänzenden Ausstattung eröffnet. Das Spiel hat auch insofern Interesse, als die Hauptrollen von bekannten Filmgrößen gemimt wurden. — Das Beiprogramm enthält die tragikomische Geschichte von „Fräulein Liliput, das Riesenspielzeug". Dieser Film zeigt in fünf Kapiteln wie ein als Zeitungsjunge verkleidetes Mädchen in kurzer Zeit die beneidenswerte Braut eines reichen, jungen und liebenswürdigen Mannes wird. Heiratslustige Mädchen können sich hier manches abschauen, vielleicht erblüht auch ihnen dann das Glück in ähnlicher Weise. Allerdings, jeder wirds nicht gelingen. Das Spiel und die Handlung sind flott, anregend und amüsant, wenngleich der Humor etwas dünn aufgetragen ist. Dafür entschädigt aber die Ausstattung und der hübsche, allerliebste Zeitungsjunge. Ein Wort der Anerkennung sei auch dem unter Leitung des Konzertmeisters Bilz stehenden verstärkten Hausorchesters gezollt.

H. **Kammer-Lichtspiele.** Mit der Erstaufführung von „Fräulein Raffke", einem Zeitbild in 6 Akten, bietet diese Woche das Theater dem Publikum einen Film erster Klasse. Schon der Name Richard Eichberg als Regisseur sagt schon alles. Es ist eines der schönsten Filmwerke das z. Zt. in den Großstädten zur Aufführung gelangt und überall mit gleichem Beifall aufgenommen wird. Einen ganz besonderen Reiz verleiht dem Film die Mitwirkung von Lee Parry und Werner Krauß, die die Hauptrollen inne haben, die sie in gewohnt meisterhafter Weise durchführen. Aber auch ihre Partner Hans Albers, Harry Hardt und Vivian Gibson seien nicht vergessen, die mit voller Hingebung dazu beitragen dem Sechsakter den Stempel eines Meisterwerkes aufzudrücken. Handlung: Die Tochter Raffkes soll natürlich einen Grafen heiraten. Frl. Raffke bleibt jedoch ihrem Jugendgeliebten treu und beide werden heimlich ein Paar. Der Vater verstößt die Tochter, bekommt aber doch wieder Reue und unterstützt heimlich seinen Schwiegersohn, so daß er sich ein Geschäft gründen kann. Auch macht Raffke mehrmals Annäherungsversuche, die aber an der Starrköpfigkeit des Schwiegersohnes scheitern. Später kommt es sogar in einem Kabarett zu einem Streit, wobei Raffke wegen ungebührlichem Benehmens hinausgeworfen wird. Aus Rache richtet er seinen Schwiegersohn zu Grunde, indem er heimlich wieder sein Geld zurückzieht. Grune, der Schwiegersohn verläßt aus Verzweiflung die junge Frau, die wieder gänzlich mittellos, mit ihrem Kind bei ihren Eltern Unterkommen findet. Nachdem Grune wieder gesund geworden ist und eine Existenz gefunden hat, kehrt er wieder zurück, findet aber sein Heim leer. Eines Tages kommt sein Kind in völlig durchnäßtem Zustande schwer erkrankt zu ihm. Die Krankheit bringt es mit sich, daß seine Frau sofort ans Krankenlager eilt. Eine allgemeine Versöhnung bildet den Schluß. — Als Beigabe wird ein zweiaktiges, reizendes Lustspiel „Er" mit Harold Lloyd in der Hauptrolle gespielt.

BIOX ZAHNPASTA
trotz unveränderter Güte billiger!
1/1 Tube 40 G.Pf. · 1/2 Tube 25 G.Pf.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Wirtschafts- und Börsenwoche

Die europäische Währungskrisis. — Die kommende „Bank von Deutschland“. — Stagnation des Börsengeschäftes. — Geld- und Kreditverhältnisse. — Angst vor Goldbilanzen und Zusammenlegungen.

Auf dem Markte der ausländischen Devisen spielen sich augenblicklich ganz eigentümliche Dinge ab. Die Verhältnisse sind mit denen, die wir noch vor acht Wochen kannten, überhaupt nicht mehr zu vergleichen. Man kann fast sagen, daß die deutsche Währung im Augenblick eine der festesten ist, die es gibt. Dagegen sind Währungen, die uns noch vor kurzem als geradezu mustergültig vorschwebten, ins Schwanken geraten. Das gilt für die dänische Krone, die einen plötzlichen Fall erlebt, sich aber inzwischen davon wieder einigermaßen erholt hat. Es gilt auch für das englische Pfund, das in der letzten Zeit auf etwa 80 bis 85 Prozent des Vorkriegswertes gesunken ist. Die Gründe sind natürlich verschiedener Art. Bei der dänischen Krone waren es mehr technische Voraussetzungen. Das englische Pfund ist, wie es scheint, durch die politischen Ereignisse der letzten Zeit etwas erschüttert worden. Der Uebergang der Regierungsgewalt an die englische Arbeiterpartei und die Befürchtungen, die das internationale Kapital damit verbindet, spiegeln sich in dem etwas wechselvollen Kurs des englischen Pfundes wieder. Aber es ist zweifellos, daß die englische Währung diese kleinen Schwankungen rasch überwinden wird. Denn wenn auch die wirtschaftlichen Verhältnisse in England nicht gerade rosig sind, so sind doch die Finanzen vollkommen in Ordnung und man kann deshalb das englische Pfund immer noch auf die Dauer für eine der sichersten Währungen halten, die es gibt.

Dem französischen Franken geht es schlecht. Es ist bezeichnend, daß verschiedene Franzosen, die mit der französischen Botschaft in Berlin in mehr oder weniger engem Konnex stehen, es vorgezogen haben, Berlin zu verlassen. Einer davon, ein bekannter Professor, erklärte, er bekäme für 100 Franken nur noch 17 Rentenmark und es sei ihm nicht möglich, mit diesen Bezügen noch auszukommen.

Die Frage, ob die deutsche Währungsbefestigung endgültig sein wird, ist natürlich noch offen. Damit soll nicht im geringsten die gute Fundierung der Rentenmark irgendwie in Zweifel gezogen werden. Die Rentenwährung ist gut und sicher und sie ist in sich gefestigt. Wie der letzte Schritt des Rentenbankvorstandes bei der Reichsregierung beweist, läßt die Bank auch absolute Vorsicht walten und sie wird sich sicher nicht dazu verleiten lassen, mehr Scheine zu drucken, als unbedingt gedeckt sind. Die Gefahr liegt denn auch an einer anderen Stelle. Die deutsche Währungsgesundung wird erst dann von Dauer sein, wenn jede neue Gefahr ungedeckten Geldumlaufes ein für allemal beseitigt ist. Das setzt aber voraus, daß das Reich und die Länder unbedingt dazu kommen, alle ihre Ausgaben aus ihren Einnahmen zu decken. Und hier steht die ganze Reparationsfrage immer noch wie ein dunkles und drohendes Fragezeichen hinter unserer Währungsgesundung. Man kann sich vorstellen, daß in diesem Zusammenhang die Verhandlungen der Sachverständigen in Paris und demnächst in Berlin von außerordentlich großer Wichtigkeit sind. Denn wenn wirklich objektiv die deutsche Zahlungsfähigkeit festgestellt und danach das Maß unserer Leistungen abgestimmt wird, so verschwindet jenes drohende Fragezeichen, das uns heute immer noch überschattet. Setzt sich aber die andere bisher erfolgte Methode durch, daß man uns leistungsunfähig macht und uns immer wieder Nebenlasten aufbürdet, so werden alle Sachverständigenausschüsse der Welt uns nicht helfen können.

Die Sachverständigen werden schon jetzt den Eindruck gewonnen haben, daß Deutschland nicht erst auf das ausländische Eingreifen gewartet, sondern sich schon in weitem Maße selbst geholfen hat. Der erste Schritt war die Rentenmark, der zweite wird die Goldnotenbank sein, die der Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Entwurf schon fertig hat. Auch die Kapitalbeschaffung ist, wie es scheint, schon so gut wie sicher gestellt. Sie ist natürlich das Hauptproblem. In sehr weitem Umfange rechnet man mit einer Beteiligung inländischer Devisenbesitzer, die nichts Besseres tun können, als ihren Besitz in der durchaus sicheren Goldnotenbank anzulegen. Außerdem wird die Reichsbank sich mit einem Teil ihres Goldbestandes beteiligen. Und da das Kapital wie auch die Geschäfte der Goldnotenbank international sichergestellt werden sollen, so wird sicher auch internationales Kapital für diesen Zweck flüssig zu machen sein. Wie übrigens Berliner Meldungen besagen, werden bereits in Kürze Verhandlungen mit den Großbanken und der Reichsbank wegen der Errichtung der Bank von Deutschland stattfinden. Banken wie Private sollen sich durch Aktienzeichnung beteiligen. Kommt diese Goldnotenbank, dann kann auch unsere Wirtschaft wieder etwas aufatmen, so kann die Produktion sich wieder heben und so kann im weiteren Verfolge der Staat aus der Wirtschaft auch das wieder herausziehen, was er für die Beamtenbesoldung und seine sonstigen Ausgaben nötig hat. Man wird sich erinnern, daß der Mannheimer General-Anzeiger von vornherein sich allen anderen Vorschlägen gegenüber zu der reinen Goldwährung bekannt hat, da für ein Land wie Deutschland mit seinen internationalen wirtschaftlichen Verbundenheiten die Stabilität seiner Währung auch im internationalen Verkehr eine Notwendigkeit ist.

Daß wir hinter die deutsche Währungsreform erst dann einen Schlußpunkt setzen können, wenn der deutschen Wirtschaft keine neue Lasten auferlegt werden, sondern wenn ihr durch ein Moratorium oder durch internationale Anleihen ein paar Jahre der Ruhe gesichert sind, ist natürlich Voraussetzung. Vorläufig hat das Reich trotz erhöhter Steuereinnahmen immer noch einen riesigen Zuschußbedarf. Nach der soeben veröffentlichten Uebersicht im zweiten Januardrittel ergab sich für diesen Zeitraum eine Ablieferung von 161,3 Trillionen, der 180,4 Trillionen Auszahlungen gegenüberstanden. Das beläßt einen Zuschußbedarf von 19,2 Trillionen, der sich damit seit 16. November, dem Termin des Aufhörens der Notenpressenversorgung, auf 610 Trillionen Papiermark erhöht hat. Wir ersehen daraus, wie umfangreich die Besserung der Gesamtwirtschaft noch voranschreiten muß. Die Aussichten dafür sind mit der Goldwährung gegeben, die die Möglichkeiten für unsere Zahlungsbilanz naturgemäß erheblich verbessert, so daß sich auch im inländischen Verkehr ein weiterer Preisabbau durchführen lassen und dadurch wieder die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt steigern lassen wird.

Berliner Börse

Nachdem man in der Inflationsperiode bei dem Erwerb von Industriewerten lediglich an den Sachwert, an die Goldsubstanz gedacht hatte, beginnt jetzt immer mehr und mehr die Frage der Rentabilität wieder eine Rolle zu spielen. Die Rentabilitätsaussichten werden nun gerade jetzt im Gesamtbereich der deutschen Industrie recht ungünstig beurteilt. Zwar scheint sich in einzelnen Geschäftszweigen, so besonders in der Textilindustrie, eine leichte Geschäftsbelebung anzubahnen, aber das Rückgrat des Industrieaktienmarktes, das Kohlen- und Eisengewerbe, leidet schwer unter dem Drucke des Micum-Vertrages und unter der Verschärfung der belgisch-französischen Konkurrenz, die die zwangsläufige Folge des Frankensturzes ist. Diese ungünstigen Rentabilitätsaussichten gerade der führenden Unternehmungen haben an der Börse eine Reihe von Rückwirkungen ausgelöst, die durchweg in eine Stagnation des Börsengeschäftes einmündeten. Zunächst ist die Industrie selbst, die unter einer ausgesprochenen Betriebsmittelknappheit leidet, Wochen hindurch Aktienpakete auf den Markt geworfen, die sie während der Inflationsperiode aus Inflationsgewinnen aufgestapelt hatte. Diese Industriekreise rechneten sich aus, daß die von ihnen zu zahlenden Bankzinsen weit höher seien, als die zu erwartenden Eingänge aus Dividenden ihres Aktienbesitzes. Aber auch die Bankiers stellten eine ähnliche Berechnung an, bei der sie zu dem Ergebnis kamen, daß sie beim Effektenverkauf und der Ausleihung der hierdurch geschaffenen Geldmittel zu den bisher hohen Zinssätzen günstiger abschneiden dürften, als bei der Durchhaltung von Effekten. Dazu kam die Konkurrenz der Goldobligationen für die Industriepapiere und die Befürchtung, daß während der bevorstehenden Aera der Aktienzusammenlegungen aus Anlaß der Goldbilanzen immer wieder Effektenmaterial aus den Kreisen der Kleinaktionäre herauskommen werde. Einen Druck übten auch französische Verkäufe aus, die der Sturz des Franken im Gefolge hatte.

Die Aufnahmeneigung der Börsenspekulation leidet unter den hohen Stempelkosten. Immerhin war unverkennbar, daß das aus den Kreisen der Industrie herauskommende Material von kaufkräftigen Kreisen, wenn auch noch zu weichenden Kursen, aufgenommen wurde. Auch die Großbanken scheinen diese Gelegenheit, ihre Effektenbestände aufzufüllen, benutzt zu haben. Das Bild änderte sich in den letzten Tagen insofern, als einmal die Verkäufe der Industrie nachließen oder ganz aufhörten. Offenbar hat die Industrie sich allmählich doch Betriebsmittel in ausreichendem Umfange verschafft, sei es durch Abstoßung von Aktienbesitz, sei es durch teilweise Beschaffung von überall sehnsüchtig erstrebten Auslandskrediten. Da gleichzeitig auch Börsengeld reichlicher angeboten war, weil den Banken doch allmählich wieder Depositen, wenn auch nur in mäßigem Umfange, zufließen, so begann sich auch die Börse umzustellen. Angesichts der sinkenden Geldsätze rentiert das Ausleihen von Börsengeldern nicht mehr und die Börsenfirmen gingen wieder dazu über, bisher ausgeliehene Beträge in Effekten anzulegen. Eine gewisse Anregung ging auch von der Beobachtung aus, daß eine Schätzung der Goldmarkbilanzen bei einer größeren Anzahl von Gesellschaften zu dem Ergebnisse führe, es werde nur eine Zusammenlegung notwendig sein, die weit hinter der zahlenmäßigen Verwässerung zurückbleibe. Die Befestigung und die leichte Belebung, die daraufhin eintrat, erstreckte sich freilich nur auf einige Spezialgebiete, so auf Bankaktien, bei denen man Kreditgeschäfte mit dem Auslande erwartet, auf Spritwerte, Anilinpapiere und die Aktien einiger Gesellschaften, bei denen man eine besonders günstige Goldsubstanz vermutet, wie Berliner Hochbahn, Charlottenburger Wasserwerke. Am Markte der einheimischen Werte gab es vorübergehend einen Zusammenbruch der spekulativen Aufwertungshoffnungen; später wollte man wissen, daß das Ausland diese Papiere in der Hoffnung erwerbe, daß wenigstens der Auslandsbesitz aufgewertet werde. Oesterreichische und ungarische Renten stiegen auf das Insbrucker Abkommen. Schantungbahn gingen auf die bevorstehende Liquidation angesichts der Lebensunfähigkeit des Unternehmens scharf zurück.

Die Mannheimer Börse

verhielt sich ziemlich abwartend, bekundete jedoch zum Wochenschluß gleichfalls eine etwas freundlichere Haltung. Man geht jedoch in der Auswahl der Papiere sehr vorsichtig zu Werke, weiß man doch, daß im Maschinenbau die Lage noch keine Besserung erfahren hat, daß in der Elektroindustrie — der man Hoffnungen entgegenbringt — der Geschäftsgang noch ein schwacher ist, daß jedoch die chemische Industrie, das Spinn- und Webstoffgewerbe teilweise Belebung zeigen. Auch den Aktien der Lederindustrie bringt man Interesse entgegen und sieht z. B. das an der hiesigen Börse führende Papier dieser Branche, für stark unterbewertet an. Ein großes Hemmnis für eine lebhaftere Geschäftsentfaltung bildet der Geldmangel. Es verlautet jedoch, daß neuerdings bei den Sparkassen in Süddeutschland wieder größere Einlagen in Form von Rentenmark erfolgen, wogegen allerdings in den landwirtschaftlichen Gegenden wegen der herankommenden Frühjahrsbestellungen noch Geldbedarf besteht. In den Kreisen von Industrie und Handel hält dieser Geldbedarf noch unvermindert an, obwohl der Warenhandel angesichts der stabilen Verhältnisse keinen Reiz mehr darin erblickt, etwa Warenvorräte gegen Kreditaufnahme durchzuhalten.

Im Freiverkehr

brachte man diese Woche vorübergehend den Aktien der Rheinischen Handelsbank einiges Interesse entgegen, das aber rasch wieder nachgelassen hat. Auch Leo u. Söhne, Zigarrenfabriken, erfreuten sich Beachtung, was wohl auf die etwas bessere Geschäftslage dieses Gewerbezweiges zurückzuführen sein dürfte. Sonst wechselten kleine Kurssteigerungen mit Abschwächungen ab.

Bad. Elektrwerk, alte 1,50—1,60 (Vorwoche 1,40); Bad. Motor Lokom. 0,90—0,90 (0,70 0,90); Bammenthaler Tapeten 6,50—7,50 (6—7); Bassermann 1,40—1,60 (1,80—2); Brown, Boveri u. Cie. 2,50—3 (2,25—3); Bugatti 0,20—0,80 (0,30—0,40); Deutsche Wörner-Werke 2,50 (2,50—3); Döffinger 2,00 (2,50); Ebing. Tricot 0,40 (0,40); Entéprise (Bill. M) 50—60 (50—60); Fischer Wilh. 0,40 (0,40); Fink Bronce 0,25—0,40 (0,20—0,40); Fränkische Türen 0,25—0,30 (0,30 B.); Frankfurter Verkehr 1,25 (1,50—2); Fritz Schuh 1 (1); Gonsenheim Kons. 1,50—1,75 (1,50—2); Gummiw. Neckar, 0,25 B. (0,20); Hansa Konserven, 3,50—4 (3—3,50); Hansa Lloyd 1,60 1,80 (1,50-2); Hessische Kunstmühle 40 (40); Helvetia Konserven 3,60 (3,50); Herrenmühle Genz 4—5 (3—4); Hessenmüller 4 (3,50); Hofko Marmelade 0,8—1 (0,8—1) Hoffmann Söhne 0,40—0,80 (0,50—75); Hohenlohe Nährmittel 5—6 (5—6); Ingelheimer Masch. 0,4—0,60 (0,40); Inernoh: 0,50 B. (0,40—0,60); Intersan 4,50 (5); Kaiser Otto 2,50 (3—4); Keweco 0,75—1 (0,70-0,90); Kleichg. Masch., 0,50 (0,75 —); Knorr Schuldscheine 0,90 (0,60—0,80); Krüpershall 10,25—11 (10—11); Kühnle, Kopp u. Kausch 10—12 (10—12); Leo u. Söhne 2 (1,25); Lichtbold, Heidelberg 1,50 (1,50); Löwenwerke 2,25—2,50 (2); Ludwigsbg. Porzellan 3—3,50 (3—3,50); Mannheimer and Motoren 2—3 (2—3); Marx, Bruchsal 1,75—2,25 (—); Meiland, Ch 2—2,25 (1,60—1,80); Mez Söhne 6—6,25 (6—6,25); Mohr u. Co., Holz 5—6 (5—7); Moninger Brau 20 (20); Oliga 1 (1); Pfalzbrennerei, fg. 1,50 (1,50 - 2,50); Karstadt 2,50—3 Rastatter Waggon 6,25—7 (6,50—7); Rhein Eisengießerei. 1,25 (1,25—1,5); Rhein Handelsbank 0,25—0,35 (0,30); Roth, Eisengießer. 2 (2); Saline Ludwigshall 10,40—11,00 (10,50—11,50); Schneeia 3,50 (—); Schneider Sigm. 1,75; Schuck Seilen 0,70 B. (0,90); Speck Zuckerfabr. 0,30—0,50 (0,50); Stahlwerk Mannheim 16 (16); Süda 0,30—0,40; Tehaban 0,10; Ula 9,25—9,4 (9,25—10); Waldorf Astoria 10 (8—10); Wünsches Erben 35 B.

Bei der Kursgestaltung der Freiverkehrsaktien spricht dauernd die Befürchtung vor den notwendig werdenden Zusammenlegungen mit. Es ist deshalb wohl zu beachten, daß die Folgen einer übertriebenen Zusammenlegung wohl vermieden werden können, wenn die Gesellschaften durch die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über Goldmarkbilanzen gehalten werden, die Aktien, die in einer zur selbständigen Zusammenlegung nicht ausreichenden Zahl eingereicht werden, mit anderen dergleichen Aktien zu vereinigen und die auf die gesammelten Beträge entfallenden Neuaktien durch einen Treuhänder für Rechnung der Beteiligten verwalten zu lassen. Durch Ausstellung von Bescheinigungen über die dergestalt entstandenen Anteile wäre, wie der Initiator dieses Gedankens, der Vizepräsident des Berliner Kammergerichts, betont, die Möglichkeit geschaffen, daß der Kleinaktionär über den Wert durch Abtretung ohne Umstände verfügen könnte. Findet dieser Gedanke in den Ausführungsbestimmungen Berücksichtigung, so wird auch die übertriebene Angst vor den Goldbilanzen und ihren Wirkungen auf die Zusammenlegung aufhören.

Georg Haller

Warenverkehr im Mannheimer Hafengebiet

Die Handelskammer Mannheim teilt folgendes mit: Nachdem der Stückgutverkehr aus dem unbesetzten Gebiet in das besetzte Gebiet seit einigen Tagen wieder aufgenommen ist, wird ab Montag, den 28. Januar 1924 auch im Mannheimer Hafengebiet der Stückgutverkehr per Bahn wieder zugelassen werden.

Die getroffene Regelung gilt vorerst nur für den Zentralgüterbahnhof, soll jedoch auch für die anderen Häfen in Bälde durchgeführt werden. Die im unbesetzten Gebiet wohnenden Empfänger von Stückgütern werden durch die Bahn von dem Eintreffen benachrichtigt und können die Ware bei der Zollstelle des Zentralgüterbahnhofs in Empfang nehmen. Der mit einem Stempel der Zollbehörde versehene Frachtbrief dient den militärischen Grenzposten gegenüber als Ausweis beim Passieren der Zollgrenze. Die Bahn nimmt Stückgutsendungen ebenso wie Wagenladungen nur an, wenn die von der französischen Zollverwaltung geforderten Papiere dem Frachtbrief beigegeben sind. An derartigen Papieren sind erforderlich:

1. Waren aus dem unbesetzten Deutschland kommend, für das unbesetzte Gebiet bestimmt:
   Frachtbrief, der beim Abholen der Ware bei der Zollstelle des Zentralgüterbahnhofs abgestempelt wird und gegenüber dem militärischen Posten an der Grenze als Ausweis dient. Weitere Papiere sind, gleichgültig, ob die Ware nach dem interalliierten Zolltarif zollpflichtig ist oder nicht, keinesfalls erforderlich.
2. Waren aus dem unbesetzten Deutschland kommend, für das besetzte Gebiet bestimmt:
   Falls die Ware einer Zulaufsgenehmigung unterliegt (Auskunft erteilt die Handelskammer, Außenhandelsabteilung) ist eine Dérogation (Bureau de Dérogation Ludwigshafen, Ludwigsplatz 4) erforderlich, die bei der Zollstelle zurückbehalten wird, wofür bei einem Weitertransport ins besetzte Gebiet, Umschlag aufs Schiff und dergleichen ein entsprechender Begleitschein mitgegeben wird.
3. Waren aus dem unbesetzten Deutschland kommend, für das Ausland bestimmt:
   Bei der Zollstelle wird ein Transitschein ausgestellt, der die Ware bei der Durchfuhr durch das besetzte Gebiet deckt, gleichgültig, ob die Ware zollpflichtig ist oder nicht. Sonstige Papiere sind nicht erforderlich. Falls die statistische Gebühr nicht an die deutsche Zollstelle gezahlt ist, wird sie von der französischen Zollstelle erhoben.
4. Waren aus dem Ausland kommend, für das unbesetzte Gebiet bestimmt:
   Der beim Eingang aus dem Ausland ins besetzte Gebiet ausgestellte Transitschein genügt als Ausweis beim Verlassen des besetzten Gebiets. Außerdem muß ein Ursprungszeugnis beigefügt werden.
5. Waren aus dem besetzten Gebiet stammend fürs unbesetzte Gebiet bestimmt:
   Wenn die Ware einer Ablaufsbewilligung unterliegt, so ist eine Ablaufsbewilligung vom Bureau de Dérogation, Ludwigshafen, Ludwigsplatz 4 erforderlich, die bei der Zollstelle zurückbehalten wird, wogegen ein Begleitschein ausgefertigt wird, welcher beim Verlassen des besetzten Gebiets als Ausweis dient.
   Bei Waren, die keiner Dérogation unterliegen, wird ebenfalls ein Begleitschein ausgestellt, ev. wird auch nur der Frachtbrief abgestempelt, welcher dann als Ausweis gilt.

Nähere Auskunft erteilt die Außenhandelsabteilung der Handelskammer, Börse, Zimmer 7, sowie die Arbeitsgemeinschaft für die besetzten Mannheimer Gebiete.

Devisenmarkt

Berliner Devisen in Milliarden

Amtlich	G. 25.	B. 25.	G. 26	B. 26
Holland	1556,100	1563,900	1556,100	1563,900
Buenos-Aires	1396,600	1363,400	1396,600	1363,400
Brüssel	170,573	17[illegible],427	169,575	170,425
Christiania	378,550	381,450	376,056	378,944
Kopenhagen	677 303	680,967	677,303	680,967
Stockholm	1084,283	1089,717	1084,283	1089,717
Helsingfors	103,989	10[illegible],511	104,737	105,263
Italien	182,044	182,956	182,044	182,956
London	17705,623	17744,780	17705,623	17744,250
New York	4189,500	4210,500	4189,500	4210,500
Paris	189,276	189,472	188,528	189,772
Schweiz	723,686	727,314	723,686	727,314
Spanien	330,670	333,330	327,676	331,325
Japan	1875,300	1884,700	1875,300	1884,700
Rio de Janeiro	443,888	446,112	4 8,880	461,115
Wien. abg.	59,101 M	59,[illegible]99 M	59,101 M	59,299 M
Prag	121,395	122,305	121,395	122,305
Jugoslavien	48,979	49,221	48,879	49,221
Budapest	140,647 M	141,353 M	144,388 M	145,112 M
Sofia	29,925	30,075	29,825	29,975

Für tadellose Werbeschreiben wird „Elo“ unentbehrlich bleiben!

General-Vertreter:

Otto Ziekendraht, Mannheim

O 7, 5. S36

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde

Trinitatis-Kirche. 8.30 Pred. Pfr. Rost; 10 Pred. Pfr. Rost; 11.15 Kindergottesdienst Vik. Hahn; 11.15 Christenlehre Pfr. Renz; abends 6 Orgelkonzert m. Violine zugunsten armer Konfirmanden durch Organist W. Limmermacher an der Markuskirche in Frankfurt.

Diakonissenhaus. 10.30 Predigt, Pfr. Schal.

Konkordien-Kirche. 10 Pred. Pfr. Maier; 11 Kindergottesdienst Vik. Bach; 2 Christenlehre Pfr. Maier; 6 Predigt Vikar Bark.

Christus-Kirche. 10 Pred. Pfr. D. Klein; 11.15 Jugendgottesdienst Vik. Speck; 4 Orgelkonzert, Kirchenmusikdirektor Landmann; 6 Predigt, Vikar Speck.

Friedens-Kirche. 9 Christenlehre Pfarrverw. Merkle; 10 Predigt Pfr. Gebhard; 11 Christenlehre Pfr. Gebhard; 6 Predigt Pfarrverw. Merkle.

Johannis-Kirche. 10 Pred. Pfr. Mayer; 11.15 Kindergottesd. Vik. Sittig; 6 Pred. Vik. Sittig.

Luther-Kirche. 10 Pred. Pfr. Huß; 11 Kindergottesd. Pfr. Huß; 11 Christenl. f. Knaben Pfr. Dr. Lehmann; 1.15 Christenlehre für Mädchen Pfr. Dr. Lehmann; 6 Pred. Vik. Dr. Weber.

Melanchthon-Kirche. 10 Pred. Vik. Bastine; 11.15 Kindergottesdienst Pfarrverw. Rötzger; 11 Christenlehre für beide Pfarreien Pfr. Rothenhöfer; 6 Pred. Pfr. Rothenhöfer.

Neues städt. Krankenhaus. 10 Predigt, Vikar Sittig.

Ev.-prot. Gemeinde Feudenheim. 10 Pred. Pfr. Mutschler; 11 Kindergottesdienst Pfr. Mutschler; 1.15 Christenlehre für Jüngl. Pfr. Mutschler.

Evangl. Gemeinde Neckarau. Vorm. 4/10 Pred., Jundt. 11 Kindergottesd., Nord-Pfarrei, nachm. 1 Christenlehre, Pflichtige der Nord-Pfarrei, Jundt. Donnerstag, 31. Jan., 1/28 Abendgottesdienst im Gemeindehaus. Pfr. Jundt.

Wochengottesdienste:

Trinitatis-Kirche. Dienstag, 29. Jan., abends 8 Pfr. Renz.
Konkordien-Kirche. Donnerstag, 31., abds. 8 Kirchenrat v. Schöpffer.
Christuskirche. Mittwoch, 30., abds. 7.30 Pfr. Dr. Hoff (Konf.-Saal).
Friedenskirche. Donnerstag, 31., abds. 6 Vik. Rosewich.
Johanniskirche. Donnerstag, 31., abds. 8 Pfr. Mayer.
Lutherkirche. Mittwoch, 30., abds. 8 Pfr. Huß.
Melanchthonkirche. Mittwoch 30., abds. 8 Bibelstunde mit Aussprr. Pfr. Rothenhöfer.
Feudenheim. Donnerstag, 31., abds. 8 Pfr. Mutschler.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Diakonissenhauskapelle. F 7, 29. Sonntag 5 Pred. Pfr. Wagner.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Evang. Verein für innere Mission. Stamitzstr. 15, K 2, 10, Schwetzingerstraße Nr. 90, Fischerstraße 91 (Neckarau). Sonntag nachm. 4 und Donnerstag abend 8 Bibelstunde. Meerwiesenstr. 2 (Lindenhof). Sonntag abend 8½ und Dienstag abend 8 Bibelstunde. Neuhoferstraße 23, (Rheinau). Mittwoch abend 8 Bibelstunde. Kleinkinderschule Neckarspitze: Freitag abend 8 Bibelstunde.

Christl. Verein junger Männer. Bereinsbibelstunde. Schwetzingerstraße 90 Dienstag abend 8. K 2, 10 Mittwoch abend 8; Meerwiesenstr. 2 Donnerstag abend 8; Fischerstr. 31 Samstag abend 8 und Sandhoferstr. 32 Montag und Freitag abend 8.

Verein für Jugendpflege „Haus Salem“, K 4, 10: Sonntag 4 Bibelstunde, Jugendverein abends 8 Wortverkündigung. Dienstag 8 Gebetstunde.

Evang. Gemeinschaften, U 3, 23. Sonntag, ½10 u. ½4 Pred. 11 Sonntagschule, Mittwoch abend 8 Bibelstunde, Donnerstag 4 Frauenmissionsstunde, 8 Jungfrauenverein, Freitag 8 Männer- u. Jünglingsverein.

Christl. Verein junger Männer, P 4, 8-9. Dienstag abd. 8 Bibelstunde.

Süddeutsche Vereinigung — Missionssaal: Lindenhofstr. 34: Außerordentl. Wortverkündigung von H. Waldschmidt, je abds. 8. Samstag: Männervortrag: „Neue Wege zur Sittlichkeit“, Sonntag: „Die Arbeit des Menschensohnes“, Montag: „Herrliches Trösten“, Dienstag: „Ein göttliches Sangesfest“, Mittwoch: „Der Sturz der Weltmacht“.

Methodisten-Kirche.

Jugendheim. P 4, 8. Sonntag morg. ½10 u. abds. 8 Pred., 11 Sonntagschule, Montag abds. 8 Jungfrauenverein, Mittwoch abds. 8 Bibel- und Gebetstunde.

Augartenstr. 26. Sonntag vorm. 11 Sonntagschule, mitt. 3 Predigt, Montag abds. 8 Männerchor, Dienstag abds. 8 Bibel- u. Gebetstunde.

Katholische Gemeinde.

Jesuiten-Kirche. Sonntag. Von 6 an Beicht; 6 Frühmesse; 7 hl. Messe (Monatskommunion der Frauen); 7.45 Singmesse mit Pred. (Monatskomm. d. Frauen); 8.30 Kindergottesdienst mit Pred.; 9.30 Pred. u. Amt; 11 hl. Messe m. Pred.; 2 Christenlehre; 2.30 Weihnachtsandacht.

St. Sebastianus-Kirche — Untere Pfarrei. Sonntag. Kommunionsonntag der Frauen. 6 u. 7 Kommunionmesse; 8 Singm. m. Pred. u. gemeinf. Kommunion der Frauenkongregat.; 9.30 Pred. u. Amt; 11 Kindergottesdienst m. Pred.; 2 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Geist-Kirche. Sonntag. 6 Beicht u. hl. Messe, nach derselben Generalkomm. d. Dienstboten-Vereins; 7 Frühmesse; 8 Singmesse m. Pred., gemeinf. Kommunion der Schülerkommunikanten-Mädchen; 9.30 Pred. u. Amt; 11 hl. Messe m. Pred.; 2 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Andacht zur hl. Familie.

Liebfrauen-Kirche. Sonntag. (Kommunionsonntag der Frauen.) Von 6 an Beicht; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt, gemeinschaftl. Komm. des Müttervereins; 9.30 Pred. u. Amt; 11 Singm. m. Pred.; 2 Christenlehre f. Jüngl.; 2.30 Vesper.

Kath. Bürgerhospital. Sonntag. 8.30 Singmesse mit Predigt; Gymnasiumsgottesdienst.

Herz-Jesukirche Neckarstadt-West. Sonntag. 6 Frühm. u. Beicht; 7 hl. Messe; 8 Singmesse m. Pred. u. Bundeskomm. d. Frauen; 9.30 Pred. u. Amt; 11 Kindergottesdienst m. Pred.; 2.30 Herz Mariä-Andacht.

St. Bonifatius-Kirche Neckarstadt-Ost. Sonntag. Von 6 ab Beicht; 7 Frühmesse; 8 Singm. m. Pred. (Monatskomm. des Müttervereins); 9.30 Hochamt m. Pred.; 11 Singmesse m. Pr.; 2 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Andacht zur hl. Familie.

St. Josephs-Kirche Mannheim-Lindenhof. Sonntag. Kommunionsonntag der Frauen; 6 Beicht; 6.15 Frühmesse; 7 Kommunionmesse, Generalkomm. des Müttervereins; 8 Singm. m. Pred.; 9.30 Pred. u. Hochamt; 11 Singm. m. Pred.; 1.30 Christenl. für Mädchen; 2 Andacht für die hl. Weihnachtszeit.

Kath. Kirche in Käfertal. Sonntag. 6.30 Beicht; 7 Frühmesse (Monatskomm. für Müttervereins); 8.30 Schülergottesdienst m. Pred.; 10 Pred. u. Amt; 1.30 Christenl. für Mädch.; 2 Andacht.

St. Jakobs-Kirche in Neckarau. Sonntag. 6 Austeilung der hl. Komm; 6.45 Kommunionmesse m. Generalkomm. d. Müttervereins; 8 Singm. m. Pred.; 9.30 Hochamt m. Pred.; 11 Kindergottesdienst m. Pred.; 1.30 Christenlehre; 2 Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht.

Franziskus-Kirche in Waldhof. Sonntag. 6 Beicht; 7 Kommunionmesse m. Frühpred.; 8.15 Singm. m. Homilie in d. Kapelle; 9.30 Amt u. Pred.; 11 Kindergottesdienst m. Pred. u. Singm.; 1.30 Christenl. f. Jungfr. u. Vesper; 7 Sonntagsabendandacht mit Segen.

Kath. Pfarrkirche in Sandhofen. Sonntag. 6.30 Beicht; 7 Frühmesse (Kommunion d. pfn. Rosenkranzvereins); 8.30 Schülergottesdienst m. Pred. (Komm. der Schulkinder); 10 Predigt und Amt; 1.30 Christenlehre und Andacht.

St. Peter- und Pauls-Kirche in Feudenheim. Sonntag. 7.30 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst; 10 Hauptgottesdienst; 1 Christenlehre für die Jünglinge; 1.30 Weihnachtsvesper.

Kath. Kirche in Seckenheim. Sonntag. 6.30 Beicht; 7.15 hl. Kommunion; 7.30 Frühmesse mit Homilie u. Monatskommunion der Frauen; 9.30 Hauptgottesdienst; 1.30 Christenlehre für Mädchen, Herz-Jesu-Andacht.

Altkatholische Gemeinde.

Schloßkirche. Sonntag vorm. 10 deutsches Amt m. Predigt.

Heute Nacht verschied nach kurzem Leiden unser Prokurist.

Herr Carl Frömming

Oberkalkulator

In nahezu 30 jähriger unermüdlicher Tätigkeit hat der Verstorbene den regsten Anteil an der Entwicklung unserer Fabrik genommen und wir haben in ihm einen unserer treuesten und bewährtesten Mitarbeiter verloren, welchem dauernd ein ehrendes Andenken bei uns gesichert ist. 634

Mannheim, den 26. Januar 1924.

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federahff

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 2½ Uhr entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, Herr

Carl Frömming

Prokurist

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 52 Jahren. *8795

In tiefstem Schmerz:
Lina Frömming.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Januar, nachmittags 2¾ Uhr von der Leichenhalle aus statt

---

Freireligiöse Gemeinde Mannheim.

Sonntagsfeier am 27 Januar 1924, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Tullastrasse 4, über:

Georg Schneider zum Gedächtnis

von Herrn Landgerichtsrat Lehberger, Mannheim.

642 **Der Vorstand.**

Neu eingetroffen

Odeon

die beliebtesten und modernsten Tanzplatten. 625

K. Ferd. Heckel

Abt. Sprechapparate

O 3, 10 Kunststraße O 3, 10

Todes-Anzeige

Nach kurzem Leiden verschied unerwartet
Herr Prokurist

Carl Frömming

Oberkalkulator

Sein liebenswürdiges, entgegenkommendes Wesen und seine unermüdliche, fast 30jährige Tätigkeit, machten ihn uns zu einem lieben vorbildlichen Vorgesetzten und Kollegen, dem wir gerne unser dauerndes ehrendes Andenken bewahren werden. 640

Die Beamten
der Mannheimer Maschinenfabrik **Mohr & Federhaff.**

Die Städt. Sparkasse Mannheim

(unter Bürgschaft der Stadtgemeinde)

verzinst (ab 1. 1. 24)	reine Sparguthaben zu 8 Prozent, täglich abhebbare Guthaben in laufender Rechnung in Papiermark zu 6%, Depositen mit entsprechend höheren Sätzen;
ermöglicht	wertbeständige Spareinlagen: auf Goldmarkkonten, verzinslich zu 3%, auf Rentenmarkkonten, verzinslich zu 8%, nach Vereinbarung höher;
besorgt	Guthabensüberweisungen nach allen Plätzen;
schützt	Spareinlagen gegen unberechtigte Abhebung durch Sperranordnungen in jeder Form;
übernimmt	An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung von Wertpapieren aller Art;
unterhält	geschlossene Depots (Schrankfächer);
gibt	wertbeständige Darlehen gegen Hypotheken mit erstem Rang, Verpfändung von Wertpapieren und Forderungen, Sicherungsübereignungen usw.;
gewährt	wertbeständige Kredite in laufender Rechnung gegen Sicherheit;
eröffnet	laufende Rechnungen ohne Kreditgewährung;
diskontiert	und beleiht Wechsel;
erledigt	alle sonstigen zur Vermögensverwaltung und zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses erforderlichen Geschäfte usw. 90

alles zu zeitgemäßen Zinssätzen und Bedingungen.

Jegliche Auskunft bereitwilligst während der Kassenstunden: Samstags von 8—12 Uhr vormittags, an den übrigen Werktagen von 8—12½ Uhr mittags und ½3—4 Uhr nachm.

Besonders

Billige Preise

bietet Ihnen unser **billiger Januar-Verkauf** in

Anzügen, Mänteln, Hosen

Anzüge mod. Machart 28.—, 35.— neueste Farben 40.—, 55.—
Ulster, Raglans 22.—, 28.— 36.—, 42.—
Hosen gestreift und Breches, in allen Weiten, zu extra billigen Preisen.

Selbst der weiteste Weg lohnt.
Gesellschafts-Anzüge werd verliehen.
Kaufhaus für Herrenbekleidung Inhaber: Jakob Riege.
Mannheim PLANKEN **O 3, 4a** 1 Treppe Kein Laden
Verkauf nur 1. Etage.

Gesprungene Auto-Zylinder

Kesselglieder, Pumpen, Aluminium- und Gussgehäuse

schweisst mit Garantie

Autogena Frankfurt

Hugo Weber, Frankfurt a. M. 616
Kölnerstraße 78 — Telephon Hansa 3719 — Kölnerstraße 78
Annahmestelle: Frankfurterstr. 82 pt., Weber

Erfahrene

Kindergärtnerin

nimmt 2—3 Kinder zur Beaufsichtig. der Schularbeiten. Würde die Kinder evtl. auch sonst noch 1—2 St. beschäftig. Angebote unt. P. Y. 14 a. d. Geschäftsst. *8738

Zur Anfertigung von

Damen- und Kindergarderobe

empfiehlt sich B631
E. Arbeiter, Damenschneiderin, K 1, 22, 1 Tr. (L. Heissenkeller).

A. Körner & Sohn, Mannheim Tel. 1252

Auto-
Cylinder
Gehäuse
Maschinen
und Kessel
schweißt
unter Garantie
Schweisstechnik
Schneider
G. m. b. H.
Frankfurt a. M.
Frankenallee No. 61-63
Teleph. H. 4582/4583.

Erklärung.

In der letzten Freitagnummer der Saarbrücker Zeitung ist eine Mitteilung enthalten, die unter anderen Namen auch den Namen Marnet (ohne Vornamen) enthält.

Der Text derselben betrifft die gegenwärtige politische Lage in der Pfalz. E8

Wir erklären, daß unsere Namen ohne unser Wissen und ohne unseren Willen in den Artikel kamen und

daß wir mit der ganzen Sache weder das Geringste zu tun hatten noch zu tun haben.

Wir werden gegen jedermann, der den Inhalt dieser Artikel mit dem Namen Marnet verbreitet, unnachsichtlich gerichtlich vorgehen, ebenso gegen Zeitungen, wenn sie nicht umgehend eine Berichtigung bringen. (§ 11 d. Preßgesetzes.)

Neustadt (Haardt), den 22. Januar 1924.

Wilhelm Marnet.
Karl Marnet.

Nur Qualitätsmöbel äusserst preiswert

finden Sie im

Möbelhaus M. Weißberger

S 1, 12 S 3, 14

Ueberzeugen Sie sich bei Besichtigung meiner Auswahl in elegant. Speise-, Herren- und Schlafzimmern, sowie Ia. Küchenmodellen. *8089

Kauf-Gesuche

Konfiturengeschäft

in nur guter Lage zu kaufen gesucht oder geeign. Laden mit größerem Nebenraum zu mieten. B947
Angebote unter A. K. 50 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM

Nach

AMERIKA

„Majestic" 56551 Tonnen, der grösste Dampfer der Welt.

Regelmäßige Abfahrten
der modernsten und grössten Schnelldampfer der Welt von

SOUTHAMPTON bzw. LIVERPOOL

nach

NEW-YORK · BOSTON PHILADELPHIA und CANADA

„Majestic"	56 551 t	I. und II. Kl. mit größtem Luxus ausgestattet
„Olympic"	46 439 t	III. Kl. mit allem neuzeitlichen Komfort, Speisesaal, Rauchzimmer, Damensalon etc.
„Homeric"	34 356 t	
„Adriatic"	24 541 t	

Kein Zwischendeck

Schiffskarten ab Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen und Cherbourg

Regelmäßige wöchentliche Abfahrten
mittelst moderner Doppelschrauben- und Dreischraubendampfer

von **HAMBURG** nach **NEW-YORK** und nach **CANADA**

Auskunft erteilen: E205

WHITE STAR LINE

HAMBURG, Alsterdamm 39. **BERLIN,** Georgenstrasse 24.

General-Agentur **Adolf Burger, Mannheim**
Fernruf 6390 **S 1, 5,** Breitestrasse. Fernruf 6390

HAMBURG-AMERIKA LINIE

VON HAMBURG NACH

SÜDAMERIKA

RIO DE JANEIRO UND BUENOS AIRES

Deutsche Passagierdampfer

Nächste Abfahrten:

○ D. Teutonia . . . . . 30. Jan.
• D. Baden . . . . . 21. Febr.

• mit einfachen Kajüten ○ mit guter 1. Klasse

Geräumige 3. Klasse mit Schlafkammern von zwei und mehr Betten, großem Essaal, Rauchzimmer, Damenzimmer

Auskunft erteilt die

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hamburg, Alsterdamm 25, und deren Vertreter in

Heidelberg: Hugo Reiher i. Fa. Gebr. Trau Nachf., Brückenstr. 8.
Ludwigshafen: Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstrasse 31.
Speyer: Ludwig Gross, Ludwigstrasse 15. S20
Generalvertretung für Baden: Reisebüro H. Hansen, Baden-Baden, Am Leopoldsplatz.

MANNHEIM: Reisebüro H. Hansen, E 1, 19.

HAPAG HARRIMAN

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)

Nach

NORD-AMERIKA SÜD-AMERIKA CANADA

CUBA — MEXICO
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung. Unterbringung in Kammern in allen Klassen.

Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG, Alsterdamm 25
und deren Vertreter in:

Bruchsal, Josef Moser, Kaiserstrasse 67. S35
Heidelberg, Hugo Reiher, in Fa. Gebr. Trau Nachf., Brückenstr. 8
Ludwigshafen, Carl Kohler, Kaiser Wilhelmstrasse 31
Mannheim, E 1, 19, Reisebüro H. Hansen

Für das elegante Heim

Vitrine

mit eingebautem

Elektromophon

das Vornehmste in Sprechapparaten

läuft elektrisch — geräuschlos

stets gebrauchsfertig — unübertroffene Wiedergabe. 624

Spezial-Ausstellung

K. Ferd. Heckel

O 3, 10 Kunststraße O 3, 10

Die berühmte Küche der amerikanischen Schiffe.

Gute, abwechslungsreiche Verpflegung im Ueberfluss, erstklassig zubereitet und serviert — ist der Stolz der grossen, ruhig laufenden Dampfer der United States Lines. Ob Sie auf dem Wunderschiff „Leviathan" oder auf einem anderen der herrlichen Dampfer der United States Lines fahren, Sie werden vom ersten Tage ab begeistert sein von der amerikanischen Gastfreundschaft und der höflichen Bedienung. Verlangen Sie — kostenfrei — den illustrierten Prospekt u. Segellisten.

UNITED STATES LINES

BERLIN W 8, Unter den Linden 1 — MANNHEIM, Bankstr. 3 u. 4/7. Postfach 381
General-Vertret.: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Gesangbücher u. Magnifikats

Konfirmation- und Kommunion-Geschenke

G 3, 8 **Heinrich Böhm** Tel. 1912
Buchbinderei u. Schreibwarenhandlung.

Staunend billig!

Velour chiffon
in allen Gesellschaftsfarben 100 cm per Meter Mk. **9.50**

Crèpe de chine
in allen Farben 100 cm . . Mk. **5.50**

Der Weg nach Ludwigshafen ist unbedingt lohnend!

Stutzmann

Ludwigshafen

Das grösste Seiden-Spezialgeschäft in Mannheim-Ludwigshafen.

Besucht stets die Theater, die Fox-Filme spielen.

Ideal- u. Erikaschreibmaschinen
neuestes Modell, eingetroffen.

W. Lampert
Spezialhaus für Bürobedarf
L 6, 12 Tel. 44

Wir übernehmen laufend:

Das Nachschleifen von unrunden Automobil-Kurbelwellen und Zylindern auf modernsten Präzisions-Schleifmaschinen

Die Neuanfertigung von dazu passenden Kolben in eigener Gießerei, sowie von sämtlichen Ersatzteilen.

Als Spezialität: con. und Stirnzahnräder aller Konstruktionen, Verzahnung von Schwungscheiben. Kompl. Ueberholungen von **Personen- u. Lastkraftwagen aller Systeme** bei schnellster Lieferung. Schweissen von gerissenen Zylindern.

BADENIA-Automobilwerk-Aktiengesellschaft
Ladenburg a/Neckar S25
(in den Gebäuden der Fa. C. Benz Söhne, Ladenburg).

Büroartikel

100 Stück guterhaltene Briefordner (System Letz & Sönnecken)
1 gebrauchte Kopiermaschine (System Bittorio)
1 gebrauchte Kopierpresse abzugeben.
Brauerei Löwenkeller, B 6, 14/15.

Ein gutes Bett
ist die Grundlage für einen gesunden Schlaf. Nach Tausenden von freiwilligen Dankschreiben unserer Kundschaft erfüllen unsere 364

Metallbettstellen

alle Ansprüche, die an ein erstklassiges Ruhelager gestellt werden können u. sind außerdem eine wahre Zierde für jedes Schlafzimmer. — Katalog R. 91 über Bettstellen für Groß und Klein, Polster, Stahlmatratzen, Federbetten u. Schlafdecken frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl.

Radio! Wer liefert in Mannheim oder in seiner näheren Umgebung Radio-Apparate und -Geräte und wer übernimmt die Montierung solcher? Angebote werden unter W. P. 114 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. S232

Transport-Kisten
Kisten und Regale in all. Größen u. Stärken liefert günstig B307 P. Lenm, Mittelstr. 65, Tel. 4081.

Erstklassiger **Damenfriseur**
empfiehlt sich im Frisieren i. Abonnement auß. dem Hause. H. Deck, Sch. Lanzer, 36. B318 Postkarte genügt.

Ia. Benzin
zu billigsten Preisen in jeder Menge
Verkaufsstellen: S9
N 7, 7 u. Friedrichsfelderstr. 51
Wolf & Diefenbach

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Vereinsnachrichten

Hs. Der Stenographen-Verein Gabelsberger beging am 19. Januar im Friedrichspark sein zahlreich besuchtes Winterfest. In der Begrüßungsansprache wies der Vorsitzende, Herr Scheffel, darauf hin, daß der Verein in diesem Jahre 50 Jahre alt werde und daß der Geburtstag an Pfingsten gefeiert werden würde. Man werde den Badischen Verband einladen, aus diesem Grunde hier zu tagen und man hoffe, wieder einmal einen Verbandstag hier abhalten zu können, wie wir ihn in Zeiten vor dem Kriege gehabt haben. Er forderte alle Mitglieder auf, sich persönlich in den Dienst der Sache zu stellen und fleißig zu üben, damit bei dem damit verbundenen Wettschreiben die Mannheimer ehrenvoll abschneiden. Um den Mitgliedern die Aufbringung der Kosten zu erleichtern, werden jetzt schon Sparmarken ausgegeben. — Den musikalischen Teil des Abends bewältigte die Kapelle Memmesheimer. Eine Gesangsabteilung des Arion Stenmannischer Männerchor brachte vier hübsche Volkslieder stimmungsvoll zum Vortrag. Herr Hennecka erfreute mit einem Bariton-Solo und Herr Kraft sorgte mit seinen humoristischen Vorträgen für die nötige Stimmung. Fräulein Hildegard Meißner und Herr Ernst Birk produzierten sich als niedliches Tänzerpaar und die Gebrüder Haas hatten mit ihrem humoristischen Duett „Das unterbrochene Ständchen" einen Bombenerfolg. Der darauf folgende Ball hielt die Teilnehmer bis in die Morgenstunden beisammen.

H. Der Männergesangverein „Sängerhalle E. V." Mannheim hielt vergangenen Freitag in seinem Sängerheim die stark besuchte diesjährige General-Versammlung ab, die in harmonischer Weise verlief. Aus dem reichhaltigen Jahresbericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß das goldene Jubiläumsjahr trotz der Nöte der Zeit ein sehr erfolgreiches gewesen ist. Auch sind die Kassenverhältnisse wohlgeordnete. Auf gesanglichem Gebiet hat sich der Verein im verflossenen 50. Jahre seines Bestehens auf seiner bekannten Höhe gehalten. Chormeister Franz Beierle wird bestrebt sein, die Aktivität noch weiter zu vervollkommnen. Bei der Vorstandswahl mußte für den leider allzufrüh durch Tod abgerufenen 1. Vorsitzenden Georg Gebhardt und für den auf Ansuchen ausscheidenden Schriftführer Kirsch Neuwahlen vorgenommen werden, während die übrigen Vorstandsmitglieder durch Zuruf in ihren Ehrenämtern belassen wurden, was ein beredtes Zeichen des überaus guten Zusammenarbeitens zwischen der Mitgliedschaft und der Vereinsleitung ist. Möge es dem Verein gegönnt sein, auch weiterhin mitzuarbeiten an der Pflege des deutschen Liedes und des deutschen Männergesangs zu Aller Nutzen und Frommen.

Aus dem Lande

× **Heidelberg**, 25. Jan. Die Bettelei, besonders die der Kinder, nimmt hier täglich zu. Gestern wurden hier 15 Mann festgenommen. Ferner wurde ein Tüncher und ein Taglöhner von auswärts zur Anzeige gebracht, die ihre Kinder nach Heidelberg zum Betteln geschickt hatten. Bettelnde Kinder werden fast täglich festgestellt.

L. **Wiesloch**, 24. Jan. Vielfachen Wünschen entsprechend, ist der hiesige Turnverein 1883 aus dem Waldangelbachturngau ausgeschieden und hat sich dem weitaus bedeutenderen badischen Neckarturngau angeschlossen, um so dem Verein Gelegenheit zu geben, sich im Wettkampf mit erstklassigen Kräften zu vervollkommnen.

L. **Walldorf**, 24. Jan. Nach dem Vorschlag des Bürgermeisters Trunk wurde der Armenrat aufgelöst und zur Verwaltung des Fürsorgewesens mit dem im Dezember 1923 vom Bürgermeister geschaffenen „Sozialen Fürsorgeausschuß" vereinigt. Dieser setzt sich aus allen Bevölkerungsschichten zusammen und ist durch ein Gemeinderatsmitglied ergänzt. Soweit die zur Durchführung der Fürsorgemaßnahmen erforderlichen Geldmittel nicht durch Spenden aufgebracht werden können, ist die Inanspruchnahme des Gemeinderates vorgesehen.

× **Lörrach**, 25. Jan. Die Schützengesellschaft Lörrach, die im Jahre 1574 gegründet wurde, feiert in diesem Jahre ihr 350jähriges Bestehen.

Nachbargebiete

|| **Groß-Zimmern**, 24. Jan. Umfangreiche Haussuchungen und Beschlagnahme von ganzen Wagen voll Gegenständen, meist Kleider haben in den letzten Tagen hier stattgefunden. Eine Anzahl von Personen sind festgenommen worden. Es soll sich um einen von langer Hand vorbereiteten, fortgesetzten Diebstahl in Darmstädter Warenhäusern handeln und der Absatz hier „geschäftsmäßig" betrieben worden sein.

FABRIKATE FELINA FABRIKATE

Büstenhalter FELINA mit verstellbarem und elastischem SEITENVERSCHLUSS

Angenehmer elastischer Seitenverschluß, regulierbar, straffer Sitz, zur Wäsche abknöpfbare Verschlussteile sind die Hauptvorzüge des FELINA-Büstenhalters.

Sie finden die FELINA-Fabrikate bei:
Corsetthaus Albers, P 7, 18 — D. Liebhold
N. Hirschland & Co. — Herm. Schmoller & Co.
Corsetthaus Höchelbach — Corsetthaus Betty Vogel
Warenhaus Kander — H. Wronker A. G.
Gebr. Landauer

FABR. EUG. u. HERM. HERBST, MANNHEIM

Warenhaus KANDER Mannheim.

Zu überraschend niederen Preisen die in der Manufakturwaren-Abteilung angesammelten

Stoff-Reste

sowie

Ein Posten **Fabrik-Samt-Reste**

ca. 5000 Mtr. Flanellstreifen helle aparte Muster, ca. 80 cm breit .... Mtr. 1.10

Konzerte und Vorträge in Mannheim

Heute Sonntag vormitt. 11 ½ Uhr, Harmonie, D 2, 6 Vortrag **Richard Specht**, Wien Gegenwart und Zukunft unserer Musik
Eine Einführung in 3 demnächst zu veranstaltende Kammerorchesterkonzerte m. Werken von Busoni, Hindemith, Kaminsky, Korngold, Krenek, Scott, Schönberg, Schrecker, Stephan, Strauss, Toch unter Leitung von Generalmusikdirektor Richard Lert, Walter Rehberg, Emil Kahn.
Alle Interessenten sind zu dem Vortrag freundl. eingeladen.

Morgen Montag ab 8 Uhr Musensaal, Rosengarten
Beethoven Abend d. gesamten Nationaltheater-Orchest.
Ltg. Generalmusikdirektor Richard Lert (Solisten-Mitwirkg.) Hans Bruch.
Der gesamte Ertrag dem Mannheimer Hilfswerk.

31. Jan., Donnerstag, abds. 7 ½, Harmonie
I. Kammermusikabend des Badischen Trio (Sieglinde Pessler, Klavier; Wilmar Seig, Violine; Paul Trautwein, Cello)
Trio von Pfitzner, Beethoven, Brahms.

7. Febr., Donnerstag, abds. 7 ½, Harmonie
Herm. Metz, Violine, **Karl Rinn**, Klavier
Sonaten v. C. Franck, R. Strauss, A. Dvorak.

Verschoben auf 1. Febr., Freitag, abds. 8 Uhr, Harmonie D 2, 6
Radio Vortrag von Dr. H. Lertes vom physik. Instit., Frkft.
Eine gemeinverständliche Einführung in die Grundlagen der Radiotechnik mit Lichtbildern und Demonstrationen.

8. Febr., Freitag, abds. 8 Uhr, Harmonie D 2, 6
Thomas Mann spricht über **Okkulte Erlebnisse.**

Karten an d. Konzertkasse Heckel, O 3, 10, i. d'n. Musikhaus P 7, 14 a, im Blumenhaus Tattersall, Schwetzingerstrasse 10 und an der Abendkasse.

Vereinigte Konzertleitungen — Vereinigte Konzertleitung

Vermischtes.

Privat-Handelsschule Fr. Zinkgräf
Mannheim, S 4, 18
Handelskurse in Buchführung, Stenographie u. Maschinenschreiben 2c. Beginn Anfang Februar
*8736

Zusammenspiel auf 2 Klavieren gesucht. Näher. in der Geschäftsstelle. *8793

Bankbeamt. (ohne Kind.) **tauscht** seine 2 Zimm. u. Küche in vorn. Hause gegen 3 Zimmer u. Küche. Angebote unt. Q. Z. 40 a. d. Geschäftsst. *8789

Heirat.

Dame in den 40er, Witwe ohne Kind, kath., tüchtige Hausfrau, musik- u. naturlieb., mit herz. häuslich eingericht. Villa und schönem Garten, wünscht sich wieder glücklich zu

verheiraten.

Herren bevorzugt. Charakterf., angenehm. u. statt. Äußere, in entsprech. sicher. Stellung, denen an schönem Heim gelegen ist, wollen sich unt. M. V. 36 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes zu melden werden. *8890

Erste Mannheimer Modetanzschule
Friedrich Heß, Dipl. Tanzmeister
Tel. 6705 — Hotel Odenheimer — D 5. 2

Blues	Einzel-, Zirkelstunde und Perfektionsabende	Java
Samba	Geschlossene Gesellschaftskurse für Vereine, Studenten, Schüler usw.	Boston
Onestep	Abends von 6—8 Unterricht für Ehepaare und ältere Herrschaften.	Tango
Double-Fox	Sprechstunde u. Anmeldung nur Sonntags von 1—4 Uhr	Shimmy
Camel-Walk	*8800 Friedrich Heß	Moderner Walzer

Sofort beziehbares
Fabrikations-Gebäude
zweistöckig, 120 qm Fabrikations- oder Lagerraum mit Licht und Kraftanlage nebst Bureau, mit oder ohne Inventar, gegen Bezahlung zu vermieten. Angebote unter O. M. 77 an die Geschäftsst. B382

Hausschlächter
gel. Thüring. od. Norddeutscher. Angeb. u. Q. O. 29 a. d. Geschäftsst. *8771

Deutscher Schäferhund
Rüde, mit la Stammbaum, 14 Monate alt, zum Dressieren vorzüglich geeignet, sehr wachsam, zu M. 100.— zu verkaufen. *8687
Anzusehen Samstag und Sonntag C 7, 8, Hth. pt.

Eier Butter — Käse
direkt Importe sowie andere Lebensmittel nur an Wiederverkäufer zu äußerst. Tagespreisen. Fr. Niggert, Freiburg i. B., ...str. 14. Tel. 3786. Preislisten zu Diensten. Vertreter gesucht. C125

Tüchtiger **Techniker** nimmt noch Aufträge an zeichnerischen Arbeiten entgegen. Angeb. unt. ... an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Gut möbliertes Zimmer zu vermiet. ... *8784

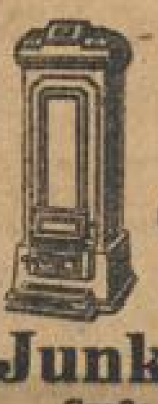
1 Raum Größe 3,65×5,60 Mtr., mit 2 Fenstern, bisher Möbellager, zu vermieten. Näheres: S 4. 15.

Magazin 200 qm, mit ... zum 1. Februar zu vermieten. Kepplerstr. ...

Sie glauben es noch immer nicht

daß das Apollo-Theater in Mannheim nach Vollendung der Renovation am 2. Februar, abends 8 Uhr, wie ein Phönix aus der Asche eine neue glanzvolle Auferstehung feiern wird. Aber wir werden es Ihnen beweisen. Wenn Sie der Eröffnungsvorstellung am 2. Februar nicht selbst beiwohnen werden, so werden Sie am andern Morgen hören, wie es sich die Spatzen von den Dächern pfeifen — daß das „Apollo" eine Bühne geworden ist, wie sie ganz Süddeutschland überhaupt noch nicht gesehen hat — daß das Eröffnungsprogramm mit seinem phänomenalen artistischen Teil in der ersten Hälfte und dem sensationellen amerikanischen Riesenfilm in der zweiten Hälfte eine Sehenswürdigkeit darstellt, um die Mannheim von jeder internationalen Großstadt beneidet werden könnte.

Original Esch-Dauerbrand-Oefen und Sparherde



Röder-Herde und andere Qualitätsfabrikate

Grude-Herde neue völlig staubfreie Konstruktion

Junker & Ruh-Gasherde
Große Auswahl — Große Preisermäßigung

F. H. Esch
Spezialgeschäft in Oefen und Herde
B 1, 3 — Telephon 503 — B 1, 3

Trauerbriefe liefert schnell Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. E 6, 2.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Groß-Rhederei in D.-Ruhrort
sucht mögl. per sofort einen in der Rhein- u. Kanalschiffahrt, überhaupt in allen vorkommenden Schiffahrtsangelegenheiten durchaus bewanderten
Herrn.
Derselbe muß in der Lage sein, über einen umfangreichen Dampfer- u. Kahn-Park selbständig zu disponieren. Die Stelle ist eine aussichtsreiche. Es kommen nur Bewerber in Frage, welche durch Vorlage tadelloser Zeugnisse und Referenzen nachweisen können, daß sie schon längere Zeit eine ähnliche Stellung mit bestem Erfolg bekleidet haben. — Bewerbungen mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen sind zu richten unter W. F. 105 an die Geschäftsst. d. Bl. 580

Transportversicherung
Wir suchen an allen Plätzen tüchtige
Vertreter
gegen hohe Provision. C125
Nürnberger Transport-Versicherung A.-G.
Nürnberg, Brunnengasse 43

Vertreter gesucht
von alteingeführter leistungsfähiger chem. Fabrik für ihre Spezialfabrikate „Schuhcreme u. Bohnerwachs." Tüchtigem in den einschlägigen Geschäften bekanntem Herrn ist mit besten Einkünften verbundene Lebensstellung geboten. Schriftliche Angebote unter Chiffre S. G. 1462 an Rudolf Mosse, Stuttgart. 68

Energische redegewandte
Herren und Damen
für Reisetätigkeit in Stadt und Land mit sehr hoher Provision finden noch Stellung. *8785
Nur Personen mit guten Zeugn., die auf Dauerstellung refl., kommen in Frage, nicht unter 21 Jahren. Anlernen erfolgt kostenlos. Meldungen Sonntag, den 27., vormitt. von 10 bis 12 Uhr Augartenstrasse 6.

Junge Leute
als Pagen gesucht.
Vorstellung Sonntag nachmittag 3 Uhr im 632
Theaterbüro des Apollo-Theaters.

Bei der Industrie bestens eingeführte Firma sucht per sofort *8712
jüngeren fleissigen
Vertreter
gegen Provision.
Angebote unter Q. Q. 31 an die Geschäftsstelle.

Verkäuferin
der Strumpf- und Wollwarenbranche für erstes Spezialhaus zu baldigem od. späterem Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Angabe von Alter, Religion, seitheriger Tätigkeit und Zeugnisabschriften unter Q. G. 22 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *8756

Junge Damen
gut gewachsen, für Theaterbetrieb gesucht. Vorstellung Sonntag nachmittag ab 3 Uhr im 630
Theaterbüro des Apollo-Theaters.

Wirtsleute
gesucht per bald für die Wirtschaft Rheinhäuserplatz Nr. 1. Näheres 188 Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh.

Stimmbegabte
Damen und Herren zur Ausbildung bei erstem Lehrer gesucht. Angebote unter P. R. 7 an die Geschäftsstelle. B345

Haushälterin
gebild., perfekte Köchin, für frauenlosen Haushalt
gesucht.
Angebote unt. N. P. 85 an die Geschäftsstelle.

Köchin.
Ich suche zum möglichst sofortigen Eintritt eine gutempfohlene Köchin im Alter von 25 bis 30 Jahren. Keine Hausarbeit, hoher Lohn. Gast. Beste, Konditorei, D 2, 14. B315

Gesucht per 1. Februar zuverlässiges
Mädchen oder Stütze
die gut bürgerl. kochen kann. Vorzustell. v. ½ 2 bis ½ 5 Uhr. *8774 N 7, 14, part.

Kinderfräulein
m. franz. Sprachkenntn. nach Ludwigshafen sof. gesucht. Zu erfragen G 7, 19, 1 Tr. lks. *8700

Tüchtige
Obermonteure und Techniker
sowie **Telephonmechaniker**
die mit allen Arbeiten in der Schwachstromtechnik bewandert sind, per sofort für dauernde Stellung bei hohem Lohn 434
gesucht.
Schriftl. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins sind an die Personalabteilung der Mannheimer Privat-Telephon-Gesellschaft, N 5, 11, zu richten.

Selbständiger
Propaganda-Korrespondent
von führender Markenartikelfirma gesucht. Herren, welche bereits gleiche Stellung bekleidet haben, wollen Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Lichtbild senden unt. W. D. 103 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 524

Platzvertreter
Allererste
Seifenfabrik
sucht für ihre Fabrikate (Haushalt- u. Toilettenseife) für Mannheim u. Umgebung nur gut eingeführten Vertreter. Angeb. unt. Q. L. 26 a. d. Geschäftsst. *8767

Junges
Mädchen
17—18 Jahre, d. Weißnähen kann, *8731
gesucht.
Ad. Jennemann Nachf., Handarbeitsgeschäft, P 7, 15.

Suche perfekte
Köchin
mit guten Zeugnissen. Vorzustellen bei B358 G. Strauß, Lachnerstraße 11.

Zuverlässiges
Mädchen
das selbständig kochen kann, Hausarbeit übernimmt u. gute Zeugnisse besitzt, in Villenhaushalt auf 15. Febr. *8721
gesucht.
Zimmermädchen u. Monatsfrau vorhanden. Telephon Nr. 7100.

Besseres
Mädchen
sucht Stellung in kinderlos. Geschäftshaushalt, evtl. mit im Geschäft tätig. Angeb. an Blatz, S 6, 42 III. Vorzusprech. Montag. *8791

Stellen-Gesuche

Bess. Frl., 19 J., in der Kinderpflege sowie Haushalt erfahren, sucht Stellung in nur gutem Hause bei Familienanschluß. Gefl. Angeb. unt. Nr. U. 783 an D. Frenz G. m. b. H. Mannheim. E321

Junger 20jähr.
Konto-Korrent-Buchhalter
sucht Stellung. Angeb. unter P. A. 91 an die Geschäftsstelle. B365

Haushälterin
tücht. in Küche u. Haus, m. gut. Zeugn., sucht p. 1. April pass. Stellg. b. einz. Herrn. Ang. u. L. P. 6 a. d. Geschäftsst. B309

Solides
Servierfräulein
sucht sofort Stellung in Café od. Weinrestaurant (evtl. a. Büfett). Angebote unt. Q. K. 28 an die Geschäftsst. *8785

Gebildeter Herr
chem. Redakteur, des Französ. in Wort u. Schrift durchaus mächt., sucht entspr. *8732
Bürotätigkeit
Angebote unt. P. S. 8 an die Geschäftsstelle.

Erfahrener Kaufmann
verh., 42 J., früher Geschäftsmann, empfiehlt sich zur stunden- u. tageweisen Erledigung von schriftl. Arbeit., Außendienst, Einkassier., Kontrolle etc. Angebote unt. Q. P. 30 a. d. Geschäftsst. B353

Junger Mann
19 J. alt, sucht Stellg. Derselbe ist gelernter Blechner u. Install. u. war 1 Jahr als Motor-Wickler tätig. Es wird auch Arbeit ander. Art angen. Größer. Betrieb bevorz. Gute Zeugnisse vorh. Ang. u. N. D. 44 a. d. Geschäftsst. B322

Jüngerer
Maschineningenieur
mit guten Zeugnissen sucht Stellung auf Büro oder Betrieb. Angebote unter P. J. 99 an die Geschäftsstelle. B341

Jüngeres Fräulein
mit schöner Handschrift, gute Rechnerin, mit all. Büroarbeit. vertr., sucht pass. Wirkungskreis. Angebote erbeten unt. O. L. 76 an die Geschäftsstelle. B331

Stenotypistin
19 Jahre, mit guten Zeugniss. u. Referenzen sucht per 1. Febr. od. früher Stellung. Gefl. Angebote unt. Q. T. 31 a. d. Geschäftsst. *8777

Verkäufe

Kolonialwaren-Geschäft
mit sämtl. Einrichtung wegen Krankheit zu verkaufen. Angebote unter O. W. 87 an die Geschäftsstelle. *8608

Kompl. Bett
Tisch, Stühle, Küchenschrank, Fahrrad, alles gebr., zu verk. *8706 Karl Kurz, Malergeschäft, J 3, 17.

Rechenmaschine „Triumphator"
umständehalber zu verk. Angebote unt. V. Z. 198 an die Geschäftsst. 117

Kinderwagen
werd. neu aufgeschlagen und *8715
Kinderwagendächer
neu bezogen. Ad. Wetterich, Mannheim, T 6, 33 III.

Zu verkaufen:
1 Kinderkastenwagen,
1 Kostüm mittl. Größe,
2 weiße Kleider mittlere Größe, alles gebr., aber gut erhalten. *8733 A. Bieten, N 3, 13b.

Franz. Violine
prachtvolles Instrument, zu verk. Rupp, Rheinhäuserstr. 2b. *8727

Verkaufe:
1 Mantel
(Schi'sport)
1 Ledermantel, *8725
1 Leder-Sporthose,
1 Schreibtisch ausziehb., m. Aufs. u. Lederstuhl,
1 schwarz pol. Bettstelle mit Matratze,
verschied. Kragen Nr. 40 und Manschetten.
Haas, C 4, 1.

Tafelgeschirr
(Porzellan) für 18 bis 24 Personen (182 Stück) preiswert abzugeben. Zu erfrag. in der Rotgemeinschaft N 2, 4 II. B389

4 Schaufenster
Größe 270×187 cm, sowie eine
Ladeneinrichtung
für ein Kolonialwarengeschäft zu verkaufen. Zu erfrag. Hockenheim, Teleph. Nr. 13. B337

Röder-Herd
weiß emaill., mit eingebautem Gasherd, gut erhalt., zu verk. *8714 Weigel, Feudenheim, Schwanenstr. 26.

Motorrad N. S. U.
2 PS., Getriebemaschine Mod. 23, m. Leerlauf, 2 Gängen, Kickstarter, sehr guter Läufer und Bergsteiger, pat. fehlerfrei, sehr wenig gefahren, m. gr. Görz-Scheinwerfer, um 1350 Goldmark aus Privathand zu verkauf. Dortselbst ein B340
Presto-Motorrad
1¼ PS., neues Modell, wenig gefahr., sehr guter Läufer, zu 500 G.-M. zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter P. F. 96 an die Geschäftsstelle.

Motorrad (Dolf)
Sportmodell
preiswert zu verkaufen. Anzusehen N 4, 17. *8712 Laden.

Kassenschrank
fast neu, wegen Wegzug preiswert abzugeben. *8700 Q 7, 17b.

1 Regulator
1 neuer Herrenmantel f. Fig., zu verk. *8794 Ziegler, Gontardstr. 29, 4. St. links.

Gut erhaltenes
Tafel-Klavier
um 220 M zu verk. Seebacher, Keplerstr. 43. *8798

Fast neuer groß. weiß.
Kinderwagen
Brennab., f. bill. abzug. Förster, G 7, 17 part. *8802

Deutsche Zwerghühner
1:1 zu verkauf. Barth, Landwehrstr. 8. *8788

Fast neuer *8768
Kinderwagen
„Brennabor" zu verkauf. bei Boll, Mittelstr. 48.

Kauf-Gesuche

Ich suche und verkaufe dauernd:
Villen, Wohn- und Geschäftshäuser Bäckereien, Hofgüter usw.
(Wohnungen, Lager, Büros nur für M'heim) Anfrag. u. Angebote an Immobilienbüro Kaiser, Feudenheim, Scheffelstraße 27, Tel. 9522. *8099

Kleineres Café
od. hierzu geeign. Ladenräume (mögl. m. Wohngelegenheit) in guter Geschäftslage gesucht. Angeb. unt. P. Z. 15 a. d. Geschäftsst. *8739

Hypothekenbank-Pfandbriefe
geg. Kasse zu kauf. ges. Angeb. m. Ang. d. Stückzahl u. Preis u. N. Y. 64 a. d. Geschäftsst. B325

Betonpfosten
11 Stück, 2,50—3,00 m, 12/12 od. 14/14 cm, für Gartenzaun, zu kaufen gesucht. B334 Heinrich Söllner, Tel. 7308.

Gasbade-Hängeofen
evtl. ganze Bade-Einrichtung in nur gutem Zustande gesucht. Angeb. unter O. X. 88 an die Geschäftsstelle. *8701

Nationalkassen
kauft zu
höchsten Preisen
Barzahlung bei Uebern. Angeb. unt. J S 22571 an die Geschäftsstelle. E4

Erstklassiges
Piano
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Fabrikat unt. R. J. 49 a. d. Geschäftsst. *8805

Geldverkehr

5000 Goldmark
1. Hypothek, 20% verzinsl., gesucht. Angebote unter Q. V. 36 an die Geschäftsstelle. *8781

Zur Vergrößerung des Betriebes suche alte Fabrik mit groß. Kundschaft gegen Sicherheit
10-15000 G.-M.
evtl. stille Beteiligung. Angebote unt. Q. J. 24 a. d. Geschäftsst. B351

Miet-Gesuche

Tausche
2 Z.-Wohn. mit Küche. Siebert, Ludwigshafen, Steinstr. 3. *8650

Gebild. jg. Mann sucht
Zimmer
möglichst Stadtinneres, auch unmöbl. Angebote unter Q. N. 28 an die Geschäftsstelle. *8770

Wer hilft
kinderlos. gebild. jungem Ehepaar aus der größt. Wohnungsnot d. Ueberlassen einer *8801 2—3 Zimmer-Wohnung mit Küche i. bess. Hause. Umzug wird vergütet. Dringlichkeitskarte vorh. Gefl. Angebote unt. R. F. 46 an die Geschäftsst.

Schön
möbl. Zimmer
in besserem Hause sucht berufl. tätige Dame. Angeb. m. Preisang. unter R. G. 47 an die Geschäftsstelle. *8803

Wohnungstausch.
Suche: 5—6 Zimmer-Wohnung, gute Lage, mit Zubehör.
Biete: 3 oder 4 Zimmer-Wohnung, gute Lage Neckarstadt-Ost.
Gefl. Angebote unter E. E. 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B272

Oststadt
Gesucht: Moderne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Mansarde, in guter Oststadtlage von vornehmem, kinderlosem Ehepaar.
Geboten: Nette, sonnige 3 Zimmerwohnung mit Küche und Bad in Oststadtvilla. *8809
Angebote u. M P. 30 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!
3 Zimmer und Küche im Stadt-Zentrum (Marktplatz), gegen ebensolche in Oberstadt, Nähe des Schlosses, gesucht. Umzug wird vergütet. Zuschriften unter S. L. 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. S230

Geboten wird:
Moderne, gut ausgestattete *8888
4Zimmerwohnung
mit großer Mansarde, Zentralheizung und allem Komfort, eine Treppe hoch, in bester Lage der Oststadt.
Gesucht wird:
7–9 Zimmerwohnung
Ang. u. O. D. 60 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Besseres, kinderloses Ehepaar sucht für sofort oder später
eine **Zweizimmerwohnung**
mit Küche
oder zwei leere Zimmer mit Küchenbenützung. Rote Dringlichkeitskarte vorhanden. B287
Angebote unter H. D. 19 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch
Gesucht: 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör in gut. Lage.
Geboten: 1 Zimmer-Wohnung mit Küche in zentral. Lage Nähe Schloß.
Umzug wird vergütet. Angebote unter W N. 112 an die Geschäftsstelle. 565

Größer. Magazin
mit Toreinfahrt B296
zu mieten gesucht.
Angebote unter H. W 37 an die Geschäftsstelle.

Räume
die sich für ein Engros-Geschäft eignen evtl. mit Wohnung (in diesem Falle kann Wohnung, Augusta-Anlage gelegen, dagegen getauscht werden) sofort oder später gegen zeitgemäße Bezahlung zu mieten gesucht. *8720
Sigmund Cahn
Textilwaren-Großhandel
Augusta-Anlage 14, Telephon 4043.

Lagerplatz
mit Gleisanschluss
mit oder ohne Halle zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Angebote unter L. F. 100 an Invalidendank Ludwigshafen. E26

Gesucht!
in möglichst zentraler Lage der Stadt
2 Räume für Bürozwecke
evtl. mit Einrichtung u. Telephonanschluß, sowie
2 möblierte Zimmer
mit je einem Bett. Zusammenliegen der beiden Räumlichkeiten erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angeb. unt. K E. 70 a. d. Geschäftsst. B306

Tausch
Geboten: Große sonnige 2 Zimmer-Wohnung m. Küche u. Badezim. in bess. Hause, Nähe Waldpark. *8709
Gesucht: 4—6 Zimmer-Wohnung m. Küche in besserem Hause guter Lage. Umzug wird auf Wunsch vergütet.
Angebote unt. Q. M. 27 an die Geschäftsstelle.

3 Zimmer
mit Zubehör im Zentrum gegen gleichwertige in M'heim zu tauschen gesucht. Bevorzugt Ansiedlerfamilie. *8799 Angeb. unt. R. F. 45 an die Geschäftsstelle.

Dachstock
oder sonst geeign. Raum (Innen, o. Schwetzinger-Stadt) z. Ausbau einer 4 Z.-Wohnung gesucht. Ausbau unentgeltlich. Miete bleibt dem Hauseigentümer. Angebote unter P. K. 100 an die Geschäftsstelle. *8729

Gesucht:
kl. helle Werkstatt
p. sof. od. spät. Innenstadt bevorzugt. Angeb. unter N. Q. 56 an die Geschäftsstelle. *8087

2 leere Räume
evtl. auch ein größerer Raum, mögl. parterre gelegen, für gewerblichen Betrieb, geg. zeitgemäße Bezahlung sofort zu mieten gesucht. Vermittlung erbeten. B343
Angebote unter P. M. 2 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat.

Heirat! Reiche Ausländerinnen u. vermög. deutsche Damen wünschen glückl. Heirat. Herren, auch ohne Vermög., gibt diskr. Ausk. Stabrey, Berlin N. 113, Stolpischestr. 48. B191

Bin alleinst. ält. Betriebsleiter, gutes Einkommen, wünsche
Heirat
mit ält. Geschäftsfrau, gleich welcher Branche, wo ich in meinen Freist. n. etw. Beschäft. fände. Zuschrift. unt. P. G. 97 a. d. Geschäftsst. *8718

Dame, 33 J., verm., symp. Aeuß., natur- u. sportl., wünscht Briefw. m. Herrn vorn. Charakt. (Akad. od. Großkaufm.) in entspr. aussichtsreich. Lebensstellg. zw. spät.
Heirat.
Zuschrift. unt. Q. S. 33 a. d. Geschäftsst. *8776

Heirat.
Witw., Beamt., 48 J. alt, mit 2 Kind. v. 11 u. 13 J., wünscht mit einer Wwe. od. Fräul. Alter 35—40 J., in Verbindung zu treten. Einheirat in Geschäft oder Landwirtschaft bevorz. Zuschr. unt. Q. U. 35 a. d. Geschäftsst. *8788

Herr, stramme Erscheinung, anfangs 30er, wünscht mit vornehmer Dame in Verbindung zu treten zw. spät. *8719
Heirat
Zuschriften wenn mögl. mit Bild, streng diskret, unter P. E. 95 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bess. Frau, alleinst., 56 J., 25 J. im Elsaß, wünscht *8790
Heirat
Zuschrift. unt. R. A. 41 an die Geschäftsstelle.

Prokurist gef. Alters, gut. m. gut. Eink. u. Vermög., wünscht Dame in gut. Verhältn. zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Bevorzugt solche Partie, wo evtl. spät. Geschäftsübernahme od. Beteilig. in Aussicht steht. Zuschriften unt. P. W. 12 a. d. Geschäftsst. *8735

Gutsit. Auslandsdeutscher sucht Verbindung mit geb. wohlh. Dame 35—45 J., zw. *8696
Heirat
Zuschrift. unt. O. T. 85 an die Geschäftsstelle.

Heirat
Kaufmann in pensionsberechtigter Stellg., Ende 20 J., wünscht mangels passend. Gelegenheit auf diesem Wege mit nur bess. hübsch. kath. Dame in Briefwechsel zu tret. zwecks bald. Heirat. Zuschriften mit Bild, bei zurückz., unt. P. X. 13 an die Geschäftsstelle.

Geb. Kriegerswitwe, von auswärts, 45 J., gesund, häuslich, ideal veranlagt, symp. Aeuß., m. 3 Z.-Wohn., wünscht Herrn m. ähnl. Eigensch. in sich. Stellung zw.
Heirat
kennen zu lernen. Zuschriften unter K. M. 77 a. d. Geschäftsst. *8805

Jg. strebsam. Mann, evgl., nicht unter 27 J., in vorläufig gesicherter Stellung, ist Gelegenheit geboten, in Geschäft mit eigenem Hause an hiesigem Platze *8798
einzuheiraten
und werden bezügl. Anfragen mit Bild unter Q. Y. 29 durch die Geschäftsstelle d. Bl. erbet. Anonym zwecklos.

Lebenskameraden.
Gebild. Dame, Wwe. Mitte 40, mit behaglich ausgestatteter 4 Zimmer-Wohnung, möchte treff. Herrn in gehob. Position zwecks glücklicher Ehe kennen lernen. *8804 Zuschriften erbet. unt. R. H. 48 an die Geschäftsstelle d. Bl.

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 27. Januar 1924
F. V. B. Nr. 12651—13100, B. V. B. Nr. 6151—6250
Das Dreimäderlhaus
Ein Singspiel in 3 Akten von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert. Musik von Franz Schubert. Spielleitung: Karl Marx. Musikal. Leit.: Werner von Bülow.
Anfang 2½ Uhr. Ende nach 5 Uhr.

Franz Schubert — Hugo Voisin
Baron Schober, Dichter — Alfred Landory
Moritz von Schwind, Maler — Adolf Jungmann
Kupperwieser, Zeichner — Adolf Karlinger
Johann Michael Vogel, Hofopernsänger — Josef Renkert
Graf Scharnsdorff, dän. Gesandt. — Hans Godeck
Christian Tschöll, Hofglasermstr. — Karl Mang
Frau Marie Tschöll, dessen Frau — Julie Sanden
Heiderl, Hederl, Hannerl } beider Töchter { Margarethe Ziebl, Sofie Zisch, Fredi Dann a. G.
Demoiselle Giuditta Grisi, Hoftheatersängerin — Helene Leydenius 40

Sonntag, den 27. Januar 1924
37. Vorstellung außer Miete
Neu einstudiert
CARMEN
Oper in vier Akten von Georges Bizet. Text von Henry Meilhac und Ludwig Halévy.
Spielleitung: Karl Marx.
Musikalische Leitung: Paul Breisach.
Anfang 6½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Carmen — Emilia Poenzert
Don José, Sergeant — Alfred Färbach
Escamillo, Stierfechter — Hans Bahling
Zuniga, Leutnant — Mathieu Frank
Morales, Sergeant — Josef Burgwinkel
Micaëla, ein Bauernmädchen — Aenne Geier 40
Dancairo, Remendado } Schmuggler — Hugo Voisin, Philipp Massalsky
Frasquita, Mercedes } Zigeunermädchen — Elisabeth Trautmann, Helene Reifert

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 27. Januar 1924
F.-V.-B. Nr. 6151—7000, B.-V.-B. Nr. 4026—4350
Die Lehrerin
Schauspiel in 3 Akten von Dario Nicodemi
Uebersetzt von Harry Kahn
In Szene gesetzt von Ado von Achenbach
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9½ Uhr

Maria Bini — Maria Andor
Graf Filippo — Robert Vogel
Die Schulvorsteherin — Julie Sanden
Gina — Lene Blankenfeld
Pallone, Pedell — Karl Neumann-Hoditz
Giacomo Macchia — Rudolf Wittgen
Cavaliere Gu dotti, Kriminalkommissar — Josef Renkert
Ein Amtsdiener — Fritz Linn
Annina — Lily Münch 80

Union- U.T. Theater
Täglich um 4.30, 6.15 und 8 Uhr
Charlie Chaplin und Jackie Coogan in
„The Kid"
Das vorzügliche Beiprogramm!
Jugendliche haben Zutritt!
Sonntag Anfang 3 Uhr.
Kassenöffnung 2¼ Uhr S178

APOLLO

Direktion: E. A. Dupont

Samstag, den 2. Februar abends 8 Uhr

Fest-Vorstellung:

Eröffnung des neuen Hauses

Das Theater ist sowohl außen wie innen einer vollständigen Renovation unterzogen worden, es wird in seiner neuen Gestalt eine Zierde Mannheims wie ganz Süddeutschlands bilden.

Weinrestaurant
Hotel Pfälzerhof
am Paradeplatz
Vorzügliche Küche. Auserlesene Weine erster Firmen
Sonntag, den 27. Januar, abends
Künstlerkonzert
Um gefl. Vorausbestellungen von Tischen wird höfl. gebeten. 550
Telephon 246 und 1670
R. Kritsch.

Glück und Klang
Salon-Album geb. mit 17 der berühmtesten Salonstücke (Inhalt u. a. E. Bach: Fröhl. Erwachen. Delibes: Pas des fleurs. Lange: Blumenlied. Michaelis: Schmiede im Walde. Offenbach: Barcarole. Rubinstein: Melodie.
Pro Stück nur 2 Mark.
Mannheimer Musikhaus
Heidelbergerstr. P 7, 14a. Teleph. 7470

Oberammergau
Linie Garmisch. Bayer. St. Moritz. 850 m ü. M.
Kurhotel Wittelsbach
Das moderne Haus mit allem Komfort. 85
Wirklich das schönste und prächtigste Skigelände. / Skijöring. / Eislaufplatz etc.
Ständige Trainings an der großen Sprungschanze.
Oberammerg. Höhenl. verbürgt ständig ausgezeichn. Sportverhältn.
Eig. Skilehrer erteil. fortlauf. Unterricht. / Sportgeräte etc. i. Hause.

Feiner
Nürnberger Ochsenmaulsalat
10 Pfund franko Nachn. G.-M. 7.50.
Preisliste über Wurstwaren gratis!
Vertreter außer Mannheim gesucht!
W. Forster & Co.
Fleischwarenfabrik
Nürnberg
Agnesgasse. 9144

Vertreter: J. Louis Haas, Mannheim. 82

Unterricht.
Unterricht in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben erteilt 582
Privat-Handelsschule V. Stock
jetzt M 4, 10

Ich habe zu verkaufen:
Oststadt Wohnhaus 4 und 5 Zimmer pro Etage, Preis M. 65 000.—
Nähe Bahnhof Herrschaftliches Etagenhaus je 6 Zimmer, Preis M. 80 000
Schwetzingervorstadt Haus mit Einfahrt, Stallung, freim. Parterre-Lagerräumen. *8785
Günstige Zahlungsbedingungen
J. S. Kaufmann
L 15, 18 Liegenschaftsagentur Tel. 444

Restaurant „Zur Reichspost"
Q 1, 11 Täglich ab 7 Uhr Tel. 4363
Schrammelmusik
das beliebte Duo Fred Völker. Sonntag morgens
Frühschoppen-Konzert
Vorzügliche Küche — Prima Weine
*8703 G. Werner

Plankenbad, D 3, 8
Sonntag geöffnet
von 9 bis 1 Uhr.
Wannenbad . 1 Mark
*8763 Inh.: E. Marx

ASTHMA E310
kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. (Reiztherapie.) Sprechstunden in **Mannheim** Rheinhäuserstraße 18 I. jeden Donnerstag v. 10—1 Uhr.
Dr. med. Ziegelroth
Spezialarzt f. Asthmaleid.

Warnung!
Die 3 Schülerinnen im Alter v. 14—17 J., welche a. Freitag, 25. d., abds. ¾6 Uhr im Schuhhaus Neher am Paradeplatz die Damenlacktasche mit Inhalt gestohlen haben, sind erkannt und werd. ersucht, die Tasche wied. zurückzugeben, andernfalls erfolgt Anzeige bei der Schulbehörde u. Kriminalpolizei. *8760
Schuhhaus Neher, D 1, 1.

„Adler"-Schreibmaschine
— Fabrikat allerersten Ranges —
zuverlässig unverwüstlich
Modell 7 dreistufig } für Büro
Modell 15 vierstufig }
Klein-Adler für Reise- und Privatgebrauch.
: Verlangen Sie Angebot :
Alleinverkauf *8724
Heinz Meyne, Bürobedarf
Tel. 1246 Mannheim, C 3, 9.

Baufachmann
sucht sich an Baugeschäft oder verwandt. Betrieb tätig u. mit Kapital zu
beteiligen
Angebote unt. P. H. 98 a. d. Geschäftsst. *8719

Ein Fuchspelz
verloren gegangen auf d. Wege v. Theater nach dem Bahnhof (Richtung M- u. L-Quadr., Tattersall, Kaiserring). Gegen gute Belohnung abzugeben in *8761
K 1, 9, 2 Treppen.

Zur Vereinheitlichung meines Lagers
unterstelle ich eine größere Anzahl
Flach-Schreibtische
Rollpulte
Rolljalousie-Schränke
Stühle
einem Ausverkauf, und zwar zu Preisen, wie Sie Ihnen sobald nicht wieder angeboten werden dürften.

Besichtigen Sie meine Ausstellungsräume, bezw. verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch - - - -

S. GUTMANN
Büromöbel, Büromaschinen
D 5, 4 Mannheim Tel. 2143

14.
Dr. Unblutigs Abschied.

Verehrte Damen und Herren, Freunde und Gönner des Kukirols! Heute ist der Merkvers „Hühneraugen klein und groß, wirst durch Kukirol Du los" wohl fast jedem bekannt. Meine Praxis ist dadurch auch sehr stark zurückgegangen, denn nicht nur der Kukirol-Merkvers, sondern auch die Kukirol-Fabrikate sind heute überall bekannt und geschätzt, und aus diesem Grunde gebe ich meine Praxis mit dem heutigen Tage auf. Ich ziehe mich nun ins Privatleben zurück, bitte aber trotzdem, den guten Kukirol-Fabrikaten und mir ein gutes Andenken zu bewahren.

Das Hühnerauge, lateinisch clavus, was eigentlich „Nagel" bedeutet und mit dem Klavier nichts zu tun hat, obgleich man manchmal im Zweifel darüber sein kann, was vorzuziehen wäre, ein Klavier im Hause oder ein clavus am Fuße — doch ich schweife ab. Das Hühnerauge, wollte ich sagen, ist eine hornartige Hautschwiele, die mit einem harten spitzen Zapfen tief in der Haut sitzt und oft bis auf den Knochen oder in ein Gelenk hinabreicht. Früher hat man die Hühneraugen beschnitten, was oft zu gefährlichen Blutvergiftungen führte, hat Zwiebelscheiben, Seife, rohes Fleisch, Karbolsäure oder sonstige Dreckessenzen aufgelegt, um sie zu erweichen, oder hat Sympathiekuren angewandt. Heute hat man nur noch Sympathie für Kukirol, denn dieses in vielen Millionen Fällen bewährte Präparat beseitigt die Hühneraugen in wenigen Tagen so leicht, daß man sich wundern muß, warum so viele Damen und Herren noch immer morgens ihre Stiefel mit Seufzen und Wehklagen anziehen, statt ein Mann zu sein und sich einfach eine Schachtel Kukirol zu kaufen. Wenn ich nicht Dr. Unblutig, sondern Clemenceau wäre, der ja früher auch Arzt war, jetzt aber — doch ich schweife wieder ab. Wenn ich also Clemenceau wäre, dann würde ich sagen: Es sind noch mindestens 20 Millionen Hühneraugen zuviel in Deutschland. Laßt sie uns alle vertilgen mit dem unübertrefflichen Kukirol. Aber auch das Kukirol-Fußbad möchte ich Ihnen dringend ans Herz legen, denn

Fußpflege, Fußpflege,

meine verehrten Herrschaften, ist es, was noch bei vielen Menschen fehlt. Ihre Zähne brauchen Sie täglich durchschnittlich 3 mal am Tage, aber Ihre Füße brauchen Sie den ganzen Tag. Darum müssen Sie diese auch wöchentlich einige Male in Kukirol-Fußbad baden, denn das verhütet Fußschweiß und Wundlaufen und beseitigt auch das lästige Brennen. Wenn Sie eine Postkarte an die

Kukirol-Fabrik Groß-Salze 461 bei Magdeburg

schreiben, so erhalten Sie die lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege" gratis und portofrei zugesandt.

Ich danke Ihnen nun Allen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen stets „Gesunde Füße".
Dr. med. Unblutig, Professor der Kukirologie.

Aufruf!
Große Elternversammlung
Sonntag, den 27. Januar, nachm. pünktlich 3 Uhr im Nibelungensaal.
Versammlungsleitung: **Maria Rigel**, M. d. L. — Knabenchor, Leitung: Oberlehrer **H. Heiß.** — Redner: Stadtschulrat a. D. **Dr. Sickinger.**
„Eltern, wehrt Euch um Euere Volksschule".
Aussprache.
An alle Eltern und Freunde unserer Volksschule ergeht der Ruf:
„Kommt zur Versammlung!"
Die Frauengruppen der politischen Parteien:
Deutsch-evangelischer Frauenbund — Altkatholischer Frauenverein
Katholischer Frauenbund — Frauenbund Caritas
Hausfrauenbund — Frauenverein der freirelig. Gemeinde
Eintritt 20 G.-Pfg. Saal- und Kassenöffnung 2 Uhr. 610

Brokathüte
große Auswahl
Geschwister Gutmann
G 3, 1. 644

Süßstoff spart teuren Zucker!
Probeschachtel 5 Pfg.